



**Kanton Zürich
Baudirektion
Hochbauamt**

Kantonsschule Rämibühl Zürich

Gesamtinstandsetzung

Planerwahl im selektiven Verfahren

Kurzbericht

15. November 2023

© **2023 Baudirektion Kanton Zürich, Hochbauamt**
Rhea Lesniak, Leiterin Fachstelle Wettbewerbe

Projekt-Nummer Hochbauamt 72039
Kantonsschule Rämibühl Gesamtinstandsetzung
Rämistrasse 52 - 60, 8001 Zürich
Planerwahl im selektiven Verfahren

15. November 2023
Version 1.0

Kantonsschule Rämibühl
Gesamtinstandsetzung
Rämistrasse 52 – 60, 8001 Zürich
Planerwahl im selektiven Verfahren
Kurzbericht

Inhalt

1	Einleitung	5
2	Verfahren	6
3	Präqualifikation	8
4	Planerauswahl	9
5	Würdigung	19
6	Pläne Eingabe Teilnehmende 1-7	21

1 Einleitung

Ausgangslage Die Kantonsschule Rämibühl ist das architektonische Hauptwerk von Eduard Neuenchwander. Die 1971 eingeweihte Anlage, deren Wettbewerb 1960 zugunsten von Neuenchwanders Entwurf entschieden wurde, war damals die grösste Schule der Schweiz. Das Raumprogramm forderte drei getrennt geführte Schulen, ausserdem einen gemeinsam genutzten naturwissenschaftlichen Bereich, Sporthallen, eine Aula und eine Mensa. Der Bearbeitungsperimeter war eine von stattlichen Villen durchsetzte Parkanlage am südöstlichen Ende des Hochschulquartiers. Heute sind sowohl die Schulbauten als auch die Parkanlage im kantonalen Inventar der schützenswerten Bauten von überkommunaler Bedeutung aufgeführt.

Auftrag Mit der anstehenden Gesamtinstandsetzung sollen bauliche, funktionale und betriebliche Ziele erreicht werden.

Zukünftig werden nur noch zwei Schulen, das Mathematisch-Naturwissenschaftliche Gymnasium MNG und das Realgymnasium RG, auf der Schulanlage beherbergt sein. Das Literaturgymnasium LG wird im Sommer 2027 in das Schulhaus Riesbach im Seefeld umziehen. Der durch den Wegzug des LG frei werdende Schulraum soll nach der Gesamtinstandsetzung durch das MNG und das RG belegt werden, die beide vergrössert werden. Es wird davon ausgegangen, dass zukünftig noch rund 2'200 Schülerinnen und Schüler auf dem Campus zur Schule gehen.

Der Erhalt des denkmalpflegerischen Schutzobjekts verlangt, dass es in seiner ursprünglichen Gestaltung erhalten wird. Wo diese Gestaltung in der Zwischenzeit Veränderungen erfahren hat, wird in der Projektierung im Einzelfall in Zusammenarbeit mit der Kantonalen Denkmalpflege beurteilt, ob diese Veränderung wieder in den Ursprungszustand zurückzuführen oder wie mit dieser Veränderung umzugehen ist.

Grundsätzlich wird festgehalten, dass die einzelnen Gebäude mit ihrer heutigen Raumorganisation den Anforderungen an einen zeitgemässen Unterricht auch zukünftig erfüllen können. Konkrete Lösungen zur Erfüllung der Anforderungen an Energie und Nachhaltigkeit hingegen können erst im Rahmen der Projektierung erarbeitet werden und stellen eines der Kernthemen der Bauaufgabe dar. Alle baulich erforderlichen Veränderungen haben im Rahmen eines denkmalpflegerischen Gesamtkonzepts zu erfolgen, deren Ausweisung eine zentrale Anforderung für die Planungsteams darstellt.

Die Instandsetzung erfolgt in einer Etappe ohne den Schulbetrieb, welcher in ein Schulraumprovisorium in Bestandsgebäuden der Universität Zürich auf dem Campus Irchel ausgelagert wird. Dessen Planung und Realisierung erfolgt durch einen Dritten und ist nicht Teil des vorliegenden Gesamtplanungsauftrags. Im Rahmen der Planung für die Gesamtinstandsetzung muss sichergestellt werden, dass die Bauzeit von knapp drei Jahren eingehalten werden kann.

2 Verfahren

Gegenstand und Art der Submission Die Baudirektion Kanton Zürich, vertreten durch das Hochbauamt, veranstaltete im Auftrag des Immobilienamtes eine Submission für die Vergabe der Generalplanerleistungen (Projektierung, Ausschreibung und Realisierung) für die Gesamtinstandsetzung der Kantonschule Rämibühl in 8001 Zürich.

Gesucht wurde ein Team (Generalplaner mit Subplanenden) mit Anbietenden von Planerleistungen in den Bereichen Architektur (Federführung), Baumanagement, Statik, Gebäudetechnik und Landschaftsarchitektur mit Erfahrung in der Umsetzung von Gesamtinstandsetzungsmassnahmen im Bereich denkmalgeschützter Objekte. Der Generalplaner soll die Projektierung mit einer hohen architektonischen, denkmalpflegerischen, bautechnisch nachhaltigen und organisatorischen Kompetenz durchführen und die Ausführung des Bauvorhabens kosten- und qualitätsbewusst sowie termingerecht realisieren.

Die Submission wurde gemäss Art. 12 lit.1b der Interkantonalen Vereinbarung über das öffentliche Beschaffungswesen (IVöB) als selektives Vergabeverfahren mit Präqualifikation (1. Phase, siehe Ziffer 5) und anschliessendem Angebot (2. Phase, siehe Ziffer 6) durchgeführt.

Präqualifikation (Phase 1) In der Präqualifikation hatte das Beurteilungsgremium maximal sieben geeignete Generalplaner (Architektur/Baumanagement) mit ihren Subplanenden in den Bereichen Statik, Gebäudetechnik und Landschaftsarchitektur aufgrund der in den Submissionsunterlagen festgelegten Eignungskriterien auszuwählen. Die sieben zugelassenen Teams wurden per Verfügung des Hochbauamtes zur Planerauswahl (Phase 2) eingeladen.

Angebot (Phase 2) Die Anbietenden hatten in der 2. Phase anhand zweier Aufgabenstellungen ihre Herangehensweise an die Bauaufgabe darzustellen und zu erläutern.

Bei der ersten Aufgabe war die Erfüllung der heutigen bauklimatischen und energetischen Anforderungen der Eingriffe in die geschützte Bausubstanz erforderlich. Aufgrund der betrieblichen Neuorganisation der Schulanlage sind zudem strukturelle Anpassungen notwendig. Der Aufgabenperimeter konzentrierte sich auf das Schulgebäude des heutigen LG/RG-Trakts. In Zukunft wird im 1. Obergeschoss der Verwaltungs- und Mediotheksbereich nicht mehr in dieser Form genutzt. Mittels einer Konzeptidee sollte aufgezeigt werden, wie die denkmalgeschützten Gebäude mit einer ganzheitlichen Lösung ertüchtigt werden können, um den Anforderungen einer zeitgemässen Schule gerecht zu werden.

Bei der zweiten Aufgabe musste der Umgang mit den spezifischen Herausforderungen des Bauvorhabens aufgezeigt werden. Dabei galt es, besonderes Augenmerk auf das Spannungsfeld zwischen geschützter historischer Bausubstanz und der energetischen Optimierung der Fassaden und der Gebäudetechnik zu legen. Des Weiteren mussten Aspekte der engen Termin- und Kostenvorgaben und des Stakeholdermanagements beachtet werden. Die Erläuterungen sollten anhand einer knappen Analyse über das anstehende Vorhaben mit entsprechender Setzung von Schwerpunkten begründet werden. Ebenfalls gefordert war das Aufzeigen der Parallelen zu einem eingereichten Referenzbeispiel von vergleichbarer Art, Komplexität und Umfang.

Die Anbietenden erhielten detaillierte Unterlagen zur geforderten Eingabe. Ausserdem fand eine geführte Begehung des Areals statt. Eine schriftliche Fragenbeantwortung bot Gelegenheit, allfällige Unklarheiten auszuräumen. Die Teilnehmenden hatten ihre Eingaben persönlich dem Beurteilungsgremium zu präsentieren.

Teilnahmebedingung Teilnahmeberechtigt waren Architektinnen und Architekten mit Wohn- oder Geschäftssitz in der Schweiz oder einem Vertragsstaat des GATT /WTO-Übereinkommens über das öffentliche Beschaffungswesen, soweit dieser Staat Gegenrecht gewährt. Von der Teilnahme ausgeschlossen waren Fachleute, welche mit einem Mitglied des Beurteilungsgremiums oder mit einem Experten nahe verwandt sind oder mit einem solchen in beruflicher Zusammengehörigkeit stehen.

Arbeitsgemeinschaften waren zulässig.

Baumanagement sowie Fachplanende Statik Gebäudetechnik und Landschaftsarchitektur konnten sich an mehreren Teams beteiligen, sofern die übrigen Teammitglieder ausdrücklich damit einverstanden waren. Mehrfachbewerbungen des Architekten als Generalplaner wurden von diesem Submissionsverfahren ausgeschlossen.

3 Präqualifikation

Nach der öffentlichen Ausschreibung des Planerwahlverfahrens am 2. September 2022 gingen bis zum 14. Oktober 2022 insgesamt 38 Bewerbungen fristgerecht beim Hochbauamt ein. Die Bewerbungen wurden formal (Vollständigkeit, Verstösse gegen die Bestimmungen der Submissionsunterlagen) vorgeprüft.

An der Sitzung vom 2. November 2022 wurden aufgrund der in den Submissionsunterlagen festgehaltenen Eignungskriterien aus den 38 Bewerbungen sieben Generalplaner zur Teilnahme zum Angebot (2. Phase) des Planerwahlverfahrens zugelassen. Nachfolgend die sieben Teilnehmenden.

1 Ernst Niklaus Fausch Partner AG

Feldstrasse 133, 8004 Zürich

2 ffbk Architekten AG

Flüelastrasse 31a, 8047 Zürich

3 BATIMO AG Architekten SIA

Albulastrasse 52, 8048 Zürich

4 ARGE MET Architects GmbH / Proplaning AG

Klybeckstrasse 141, 4057 Basel

5 ARGE BS+EMI AG / Hämmerle Partner AG

Konradstrasse 61, 8005 Zürich

6 ARGE neff neumann / Takt Baumanagement AG

Kernstrasse 37, 8004 Zürich

7 Conen Sigl Architekt:innen GmbH

Eichstrasse 29, 8045 Zürich

4 Planerauswahl

- Termine** Die Zustellung der detaillierten Arbeitsunterlagen fand am 14. November 2022 für die eingeladenen Teams statt. Am 16. November 2022 erfolgte eine geführte Begehung des Areals. Alle bis zum 28. November 2022 eingereichten Fragen wurden bis zum 9. Dezember 2022 schriftlich beantwortet. Die Frist für den Eingang der Arbeiten im Hochbauamt war auf den 20. Januar 2023 festgesetzt.
- Vorprüfung** Die vom Hochbauamt durchgeführte Vorprüfung bezog sich auf formale Kriterien. Es konnte festgestellt werden, dass alle Eingaben rechtzeitig und vollständig beim Hochbauamt eingegangen waren. Im Wesentlichen waren sowohl die Plandarstellungen als auch die Honorarofferten bei sämtlichen Arbeiten vergleich- und beurteilbar.
- Geringfügige Abweichungen zu den Vorgaben wurden in einem Vorprüfungsbericht festgehalten, der dem Beurteilungsgremium anlässlich der Beurteilungssitzung am 6. Februar 2023 abgegeben wurde. Die mit der Vorprüfung beauftragte Stelle beantragte, sämtliche Eingaben zur Beurteilung zuzulassen.
- Beurteilung** Das Beurteilungsgremium hat dem Antrag der Vorprüfung stattgegeben und hält fest, dass die Entschädigung von CHF 7'000 (inkl. MWST) somit allen Teilnehmenden ausgezahlt werden konnte. Im Anschluss an die Präsentationen der Teams sind die Eingaben gemäss den in den festgehaltenen Kriterien beurteilt worden und dabei zusammenfassend wie folgt beschrieben.

Eingabe 01 **Ernst Niklaus Fausch Partner AG, Zürich** zeigt sich als eingespieltes und erfahrenes Team. Kritisch bemerkt wird, dass die genannte Schlüsselperson nicht anwesend ist. Die Präsentation ist in drei Teile gegliedert und zeugt von einer sorgfältigen Analyse und strukturiertem Vorgehen. Ihre Arbeit gliedert das Team in drei Teile.

Im ersten Teil konzentrieren sie sich auf das vorgefundene Ensemble der Gebäude. Wie bereits beim Referenzprojekt des Baumanagements sind sie nicht auf der Suche nach einer Gesamtkonzeption, die sie der gestellten Aufgabe überstülpen können. Vielmehr erforschen sie situative und individuelle Lösungen für die einzelnen Gebäude auf dem Areal, immer unter der Prämisse des möglichst umfassenden Substanzerhaltes. Als eines der wenigen Teams beschäftigten sie sich dabei bereits intensiv mit der ersten Bauphase und deren logistischen und sicherheitstechnischen Fragestellungen. Zum optimalen Schutz und minimalen Belastung der Umgebung schlagen sie nebst kurzen Gerüststandzeiten und Konzentrationen der Fahrten auch die Ausformulierung der Trennung zwischen Baustellenbereichen und Schulbetrieb vor. Als übergeordneten Titel nennen sie es die «Präzision der Arbeit». Diese ersten Schritte zeugen von grosser Erfahrung und Sensibilität im Umgang mit besonderen Bauvorhaben und schaffen Vertrauen in das Team.

Im zweiten Teil geht es um die Strategie der Gestaltung, den Raum. Vier Bereiche mit unterschiedlichen Anforderungen (Unterricht, CO-Learning, Lehrerzimmer und Kommunikation) werden über das 1. Obergeschoss verteilt. Durch minimale Eingriffe in die Struktur des Bestandes wollen sie eine Lernatmosphäre schaffen, die dem Bau und dem zeitgemässen Schulunterricht gerecht wird. Die Primärstruktur wird nur für neue Steigzonen angegangen, und Eingriffe in die Sekundärstruktur sollen nur konzentriert und in Abstimmung mit der Bauherrin und den Nutzenden erfolgen. Um die Zone Kommunikation in der Erschliessung zu ermöglichen, werden die beiden bestehenden Treppenhäuser verglast und mit brandfallgesteuerten Türen versehen. Zusätzlich werden optional zwei neue vertikale Fluchtwege vorgeschlagen. Das Gremium empfindet die Summe dieser Eingriffe nicht als minimal und befürchtet, dass die Verglasung um einiges mehr in Erscheinung treten wird, als das Team hier aufzeigt.

Die Öffnung des Foyers zur Fassade hin für Aufenthalt und individuelles Lernen wird begrüsst. Die Sitzmöbel, sogenannte digitale Inseln mit verstellbaren Leuchten, digitalen Anschlüssen und ausreichend Platz zum «Lümmeln», welche im dritten Teil vorgeschlagen werden, findet das Gremium aber nicht inspirierend und wenig passend.

Weitere einzelne Bauteile werden im dritten Teil behandelt. Die Lüftung soll zurückhaltend in Erscheinung treten, ohne Eingriffe in die Primärstruktur erfolgen und mit dem Erhalt der Betondecken und Wänden geschehen. Es wird eine hybride Lüftung über automatisierte Kippfenster, Überströmung aus den und in die Erschliessungsbereiche und zentrale Abluft/Wärmerückgewinnung vorgeschlagen. Da keine Dachaufbauten möglich sind, werden die technischen Elemente im Keller aufgestellt. Die einzelnen Teile der Aluminiumfassade werden situativ betrachtet. Die Fenster sollen teilweise ersetzt und mit einer 3fach Isolierung versehen werden, die Lisenen sowie die Storen und deren Führung demontiert, erneuert oder ersetzt werden. Dieses Vorgehen zeigt wie bereits im ersten Teil eine erprobte und gekonnte Herangehensweise auf. Dem Gremium fehlt es aber an einem inspirierenden Gesamtkonzept über die ganze Aufgabe und sieht hier vor allem ungebündelte Einzelmassnahmen.

Die offerierten Honorarparameter liegen im Quervergleich im mittleren Bereich.

Eingabe 02 Das Team **ffbk Architekten AG, Zürich** zeigte eine klar gegliederte Präsentation und betonte mehrmals, dass für sie eine ganzheitliche Betrachtung der Projektaufgabe im Vordergrund steht. Die verschiedenen Themenfelder sollen nicht isoliert betrachtet werden, sondern immer im Gesamtkontext. Das eingespielte Team legt grossen Wert auf die vorgefundene Substanz. Es sollen somit minimale, schonende Eingriffe vorgenommen werden.

Um aktuelle und zukünftige Lernformen zu ermöglichen, wird für die Aufgabe 1 die flexible Bespielung der Erschliessungsflächen angestrebt. Dabei gilt Safety First. Um die neusten Brandschutznormen zu erfüllen, wird das Gebäude in zwei Brandabschnitte aufgeteilt. Ausser an der Fassade werden zwei Spindeltreppen angefügt. Damit soll die ursprüngliche Idee des Korridors - als Raum mit Nischen, für die Nutzer/Innen frei bespielbar - wieder möglich werden. Mit diesem Konzept soll die Bausubstanz weitestgehend erhalten werden. Die bestehenden Treppenhäuser werden von ihrer Fluchtwegfunktion befreit und müssen nicht mehr als Brandabschnitt abgetrennt werden. Mit der Auflösung der Mediathek sieht das Team den Vorteil, die innere Landschaft mit dem Aussenraum visuell zu verbinden und einen neuen attraktiven Aufenthaltsraum zu schaffen. Die nüchterne Materialisierung soll erhalten bleiben und wo nötig originalgetreu ersetzt werden. Die für neue Nutzungen notwendigen Möbel sollen im Geiste des Bestandes ergänzt werden.

Um bei der Instandsetzung wertvolle Substanz zu erhalten und nur minimal graue Energie zu erzeugen, wird auf einen Totalersatz der Fassade verzichtet. Das Team schlägt stattdessen den Einsatz einer 3-fach-Verglasung und den Einbau einer neuen Gummidichtung vor. Das Gremium begrüsst diese energetisch nachhaltige Betrachtung. Die vorgeschlagenen technischen Einbauten, die sowohl in der Horizontalen wie auch in der Vertikalen sichtbar verteilt werden, überzeugen weniger. Das Planerteam setzt wie beim Referenzbeispiel bei der Planung auf das Erstellen eines Mock-Ups und auf Simulationen in frühen Planungsphasen. Beides wird als unverzichtbares Instrument zur Entscheidungsgrundlage für die Bauherrschaft angesehen. Zur weiteren Risikoverminderung wird das Projekt in klar definierte Teilprojekte gegliedert, ohne den Gesamtkontext zu verlieren. Das bietet bessere Kontrolle über Qualität, Kosten und Termine.

Eine vertiefte Auseinandersetzung mit den einzelnen Gebäuden und dem Areal sowie den daraus resultierenden Anforderungen wurde vom Gremium erkannt und gelobt. Die einzelnen Massnahmen konnten ein Detail aber nicht überzeugen. Die Präsentation und die Abgabe widerspiegeln nicht das Denken im grossen Ganzen, sondern verlieren sich in vielen kleinen Details.

Die offerierten Honorarparameter liegen im Quervergleich im unteren Bereich.

Eingabe 03 Das Team **BATIMO AG Architekten SIA, Zürich** präsentierte klar und sachlich. Ihr Fokus lag auf dem Vergleich zu einem Referenzobjekt.

Durch eine vertiefte Analyse der Pläne und durch Augenscheine vor Ort wurde eine Strategie zur architektonischen Gestaltung erarbeitet, welche in verschiedenen Teilbereichen konkrete bauliche Massnahmen vorsieht. Als Grundsatz wird das Leitbild «So viel wie möglich, so wenig wie nötig» genannt.

Für die Beantwortung der gestellten Aufgaben wird stark auf das Referenzprojekt Kantonsschule Olten, welches zu den bedeutendsten Zeugen der Nachkriegsmoderne zählt und während sechs Jahren unter Vollbetrieb saniert wurde, Bezug genommen.

Die gewählte Herangehensweise ist grösstenteils eine technische. Das grösste Optimierungspotenzial bei der Gebäudetechnik liegt laut dem Team bei der mechanischen Lüftungsanlage mit Wärmerückgewinnung und einer neuen Beleuchtung mit bedarfsgerechter Steuerung. Das Team hat sich eingehend mit dem Thema Lüftung beschäftigt. Eine mechanische Lüftung wird einer Fensterlüftung bevorzugt. Zusammen mit einer PVA-Anlage auf dem Dach könnten so die Minergie-Anforderungen erfüllt werden. Für die Minergiezertifizierung erachten sie aber in einigen Punkten die Absprache mit der Denkmalpflege als notwendig. Alle vorgeschlagenen Eingriffe, Veränderungen und Ergänzungen sollen ablesbar sein und die ursprünglichen Entwurfsprinzipien aufnehmen.

Zum vorgeschlagenen Ausbaukonzept gehört unter anderem der Einbau einer neuen Front bei den Korridortrennwänden in den Erschliessungszonen der Gebäude. Diese Schreinerfront könnte auch für allfällige weitere Themen ausgebaut werden, wie zum Beispiel zur Schallabsorption. Des Weiteren würde ein weiteres Treppenhaus am Ende des NW-Flügels eingebaut werden, um eine frei beispielbare Schulnutzfläche in den Erschliessungszonen zu etablieren und den damit verbundenen Brandschutzbestimmungen gerecht zu werden.

Die Alufassade wird als zentrales Gestaltungselement der Gebäude und Schlüsselement der Instandsetzung erkannt. Das Team entscheidet sich, die Fassade möglichst originalgetreu zu ersetzen, da sich die ökologische Nachhaltigkeit der Aluminiumproduktion verbessert hat. Ebenfalls sollen die Rafflamellenstoren nachgebaut werden. Mit einer Automatisierung der Storenanlage soll der sommerliche Wärmeschutz entscheidend verbessert werden. Die Frage betreffend Glas- oder Fensterersatz soll im weiteren Projektverlauf geklärt werden.

Das Gremium bewertet einzelne Eingriffe als durchaus passend, vermisst aber ein übergreifendes, stimmiges und räumliches Gesamtkonzept sowie den Innovationsgehalt bei den vorgeschlagenen Interventionen. Zudem widerspiegeln die vielen und teilweise fragwürdigen Neuerungen und Eingriffe nicht das vom Team angestrebte Leitbild «So viel wie möglich, so wenig wie nötig».

Auch für die Umsetzungsstrategie hält sich die Batimo AG an das Referenzprojekt Kantonsschule Olten. Zum erfolgreichen Abschluss führten damals, und sollen dies auch heute, unter anderem die konsequente Trennung von Schul- und Baustellenbetrieb, verbindliche Terminpläne, transparente Kommunikation mit allen Beteiligten und ein regelmässiges Sitzungsraster. Zur Minimierung der Projektrisiken werden übliche Massnahmen wie die frühe Festlegung von Meilensteinen, periodische Standberichte zur Reflektion, bauteilspezifische Submissionskonzepte oder frühzeitige Klärung der behördlichen Auflagen.

Diese Ausführungen zur gestellten Aufgabe sind sehr knapp und allgemein gehalten. Die Erwartungen des Beurteilungsgremiums werden damit nicht erfüllt. Es bestätigte sich der Eindruck aus der Beantwortung der ersten Aufgabe. Die Herangehensweise des Planerteams konnte das Gremium nicht überzeugen.

Die offerierten Honorarparameter liegen im Quervergleich im unteren Bereich.

Eingabe 04 Die **ARGE MET Architects GmbH / Proplaning AG** tritt zu zweit auf und präsentiert ruhig und kompetent ein lösungsorientiertes Gesamtkonzept mit starkem Bezug auf das Referenzprojekt.

Die Strategie zur architektonischen Gestaltung wird aus der detaillierten Analyse des Bestandes hergeleitet. Daraus werden einzelne Umbaustrategien, sogenannte Kernthemen destilliert, die sich dem Erhalt der Qualität des Ursprünglichen widmen.

Eine der Teilstrategien ist der energetisch-nachhaltige Umbau. Das Team entscheidet sich als einziges, die Gebäudehülle wortwörtlich zu recyceln. Die Aluminiumfassade soll zusammen mit der Isolierverglasung auseinandergenommen, in ihre Einzelteile zerlegt und eingeschmolzen werden, um danach nach originalem Vorbild neu produziert zu werden. Die weiteren Fassaden auf dem Areal sollen im Sinne der Originalsubstanz repariert, gereinigt und langfristig erhalten und das vorhandene Material in einen neuen Lebenszyklus überführt werden. Der energetische Aufwand für diese Recycling Massnahme kommt jedoch einem Ersatz nahe und wird daher vom Beurteilungsgremium kritisch bewertet.

Des Weiteren wird vorgeschlagen, das geforderte Programm im 1. OG in den bereits angelegten Zonen unterzubringen und in Bereiche einzuteilen. Zu diesem Zweck werden strukturelle Eingriffe vorgenommen. An der Stelle der Mediothek wird die Erschliessungszone zur Fassade hin geöffnet und dank dem Tageslicht und dem Bezug zum Aussenraum zusätzlich aufgewertet. Da das Raster der Fassade frei einteilbare Räume möglich macht, werden zur Schaffung einer transparenten und flexiblen Lernzone entlang der Südwestfassade Trennwände und die Wand mit den Spinden zum Korridor abgebrochen und durch Glastrennwände ersetzt. Grosszügige Aufenthalts- und Arbeitsbereiche, die schon im ursprünglichen Entwurf angelegt waren, sollen «Oasen» in den offenen Erschliessungsbereichen der Korridore bleiben. Diese qualitativ wertvollen Räume sollen durch akustisch verbesserte, südwestlich orientierte Lernräume mit Park- und Seeblick ergänzt werden. Die Planenden postulieren, dass dank der VKF-Revision durch den Einsatz einer Brandmeldeanlage in Verbindung mit einer MRWA das originale Raumerlebnis in den Korridorzonen ohne grosse bauliche Eingriffe erhalten bleiben könne.

Der Eingriff in die technische Infrastruktur soll durch den Einsatz intelligenter Technik möglichst geringgehalten werden, unsichtbar bleiben und nur dort erfolgen, wo eindeutige betriebliche Vorteile zu erzielen sind. Zum Beispiel sollen die Steigzonen an den Stützen weiterhin genutzt und die Versorgung der Schulzimmer mit Daten und Strom über einen Bodenkanal erreicht werden. Zur Sicherstellung der Luftqualität in den Schulräumen wird eine Lüftungsanlage erstellt, wobei der Korridor als Lüftungskanal ohne sichtbare Leitungen wirken soll.

Die Einfachheit und Flexibilität der Massnahmen fanden beim Gremium Anklang. Die grosse Erfahrung der Protagonisten ist bemerkenswert und wurde bildlich mit dem passenden Referenzobjekt unterstrichen. Dem Gremium fehlte es aber dabei an der Weiterentwicklung dieser Erfahrung. Es war wenig Inspiration und Innovation spürbar. Die Lösungsfindung ist zu sehr auf einzelne, zum Teil ungeklärte Massnahmen fokussiert. Das Aufzeigen eines interdisziplinären Gesamtkonzeptes wie auch das Miteinbeziehen weiterer Fachbereiche in die Analyse und in die Präsentation fehlte.

Die offerierten Honorarparameter liegen im Quervergleich im oberen Bereich.

Eingabe 05 Das eingespielte Team **ARGE BS+EMI AG / Hämmerle Partner AG Zürich AG** hat sich für die vorliegende Aufgabe kompetent und interdisziplinär erweitert. An der Präsentation ist neben dem kompakten und erfahrenen Planerteam, bestehend aus den Gewerken Generalplanung, Architektur, Landschaftsarchitektur und Gebäudetechnik, auch eine der zwei Beraterinnen hinsichtlich Denkmalpflege und dem Werk von Eduard Neuenchwander anwesend. Die grosse Motivation der ARGE ist spürbar. Die innere Organisation der ARGE mit der Gesamtleitung unter dem Generalplaner lässt noch Fragen offen.

Als übergeordnetes Thema zur Instandsetzung des Baudenkmals wird die Haltung «So viel wie nötig, so wenig wie möglich» propagiert. So würde das Team hier auch nicht den Begriff «Gesamtinstandsetzung» verwenden, sondern die Aufgabe als eine Summe koordinierter Einzelmassnahmen umschreiben. Aus Sicht der Präsentierenden hat der Substanzerhalt und die Reparatur oberste Priorität und hätten unbedingt vor dem Ersatz zu erfolgen. Noch intakte Bauteile sollen repariert und aufgefrischt werden, damit möglichst viel von der Originalsubstanz erhalten werden kann. Folgerichtig leiten sie daraus die Konzepte des Weiterdenkens und Weiterbauens ab. Neue Bauteile sollen eine Gestaltung aufweisen, die sich bestmöglich in den Bestand integriert und den Charakter des Baus stärkt, der notwendige Ersatz einzelner Teile ist dem Original entsprechend auszuführen. In beiden Fällen soll das Denkmal gestärkt und keine Neuprägung angestrebt werden. Mittels einer Konzeptidee wird jeweils aufgezeigt, wie die denkmalgeschützten Gebäude mit einer ganzheitlichen Lösung ertüchtigt werden können, um den Anforderungen einer zeitgemässen Schule gerecht zu werden. Das Beurteilungsgremium lobt diese Herangehensweise.

Zur Beantwortung der Aufgabe 1 wird beim Brandschutz angesetzt. In der Analyse fand das Team heraus, dass sich die Erschliessung ursprünglich durch fließende und offene Räume auszeichnete, in welchen Nischen und erkerartige Bereiche für das individuelle Lernen gedacht waren. Diese räumliche Idee wird als grosse Qualität gesehen. Die ARGE möchte diese Erschliessungsräume wieder für Lernen und Aufenthalt aktivieren. Zur Erreichung dieses Ansatzes wird in Varianten gedacht. Zwei konkrete Szenarien werden vorgeschlagen. Eines entspricht der aktuellen Brandschutznorm, das andere wird als objektspezifisches Brandschutzkonzept beschrieben, welches gemäss der 2025 zu erwartenden VKF-Norm denkbar wäre. Beide Varianten machen den zusammenhängenden Raum erlebbar. Mit diesen Massnahmen können zwei unterschiedliche Nutzungsarten - der Projektalltag und der Schulalltag - erreicht und der Brandschutz gelöst werden.

Dieses Denken in Varianten anstatt des Vorgebens fertiger Lösungen deckt sich mit den Erwartungen des Gremiums. Die behutsame und umsichtige Suche nach den besten Antworten wird sehr geschätzt, wenn dies auch eine hohe Erwartung und Herausforderung für die Bauherrschaft und den Betrieb/Unterhalt darstellt.

Bei der zweiten Aufgabenstellung fokussierte die ARGE auf die Maxime «So schlank wie möglich, so komplex wie nötig». Zur frühen Erkennung und Verhinderung von Fehlerquellen bewerben sie sich folgerichtig als kompaktes Team, welches «alles aus einer Hand» bietet. Die grösste Herausforderung sehen sie im Abgleich der unterschiedlichen Bedürfnisse von Eigentümerschaft, Nutzenden, Behörden und Denkmalschutz. Diesen gedenken sie im Sinne einer Interessenabwägung zwischen zeitgemässem Schulbetrieb und Anforderungen des Denkmalschutzes zu begegnen. Als vergleichbare Erfahrung führen sie die Instandsetzung des Theaters Winterthur ins Feld. Der Fokus im frühen Planungsprozess

lag bereits da in der fundierten Bestandsaufnahme und in der Erstellung eines Anforderungskataloges anhand der Abfrage der Bedürfnisse aller Beteiligten. Später sollen die aufgezeigten Varianten der verschiedenen baulichen Eingriffe konkretisiert und in einem Massnahmenkatalog zusammengefasst werden. So können Qualität, Termine und Kosten aufeinander abgestimmt werden. Dieser iterative Prozess wird positiv beurteilt und zeigt, dass das Team das Verständnis für die anstehenden Aufgaben mitbringt.

Die offerierten Honorarparameter liegen im Quervergleich im mittleren Bereich.

Das engagierte und kompetente Auftreten und die adäquate Vorgehensweise in Plan sowie Wort fanden in der Diskussion und Beurteilung grosse Zustimmung. Das Gremium ist überzeugt, mit dem eingespielten und erfahrenen Team einen passenden Partner für die bevorstehenden Aufgaben gefunden zu haben. Ihre Erfahrung mit Bauvorhaben ähnlicher Komplexität, Grösse und Zustand war vom Einstieg bis zur Fragenbeantwortung präsent und spürbar.

Eingabe 06 Die **ARGE neff neumann / Takt Baumanagement AG, Zürich** präsentierte sachlich und setzt auf bereits Erprobtes. Als Strategie zur Bewältigung der komplexen Gesamtinstandsetzung wählen sie den Übertitel «Minimale Eingriffstiefe».

Unter diese Prämisse stellen sie die Herangehensweise der ersten Aufgabe. Als Ziele werden die Reduktion des Heizwärmebedarf um 50% und das Schaffen neuer unterschiedlicher Lernatmosphären in Kongruenz zur originalen Raumhierarchie genannt.

Ersteres wollen sie mit einem innovativen Haustechnikkonzept und spezifischen energetischen Massnahmen an den einzelnen prägnanten Elementen der Gebäudehülle erreichen. In den Fokus genommen werden die Glasbausteine, die Aluminiumfassade, das Flachdach und die fensterlosen Wandscheiben. Aus der sorgfältigen Analyse gehen konkrete Vorschläge für diese vier Bauteile hervor. Für die grossflächige Fensterfassade der Schulzimmer zum Beispiel schlagen sie den Ersatz der Dreifachverglasung durch eine Vakuumverglasung vor und zur Verminderung der Wärmebrücken die thermische Trennung der Führungsschiene des Sonnenschutzes. So könne der Heizwärmebedarf des ganzen Gebäudes um rund 20% reduzieren werden. Das Beurteilungsgremium findet diesen Umgang mit der originalen Fassade grundsätzlich plausibel. Weniger überzeugend beurteilte das Gremium die Herangehensweise bei den Glasbausteinen. Um diese in der heutigen Ausführung zu belassen, wird raumseitig ein vorgesetztes Isolierglas mit offenbaren Fensterflügeln für den Unterhalt gesetzt. Auch wenn somit der Heizwärmebedarf um rund 5% reduziert werden kann, ist dies aus Sicht des Gremiums kein gangbarer Weg. Die gläserne Trennwand verändert die Raumatmosphäre, und die Glasbausteine werden von innen nicht mehr als Bauteil wahrgenommen, sondern vielmehr als Objekt hinter Glas. Auch empfindet das Gremium diesen Eingriff nicht als minimal.

Für die Schaffung neuer Lernräume orientiert sich das Team an den bei der in der Analyse vorgefundenen Raumhierarchien. Drei Zonen werden dabei ausgemacht. Dass die klassischen Unterrichtszimmer in der gekrümmten Raumschicht weiterhin dieser Nutzung zugeordnet werden und in dieser Zone die raumbildenden Elemente bestehen bleiben sollen, ist naheliegend. Fremd wirkt auf das Gremium der Ansatz bei den neu gestalteten multifunktionalen Lernateliers, die sich neu durch den Rückbau der massiven Backsteinwände durch verglaste Trennwände in die dritte Zone, der offenen Erschliessung, hier Lernlandschaft, diffus öffnen und die verschiedenen Räumlichkeiten unscharf begrenzt werden. Das gezeigte Lüftungskonzept mit dem Korridor als «Lunge» für die Unterrichtsräume zur Vermeidung eines horizontalen Kanalnetzes wäre eine für den Betrieb willkommene Lösung. Kosten und Energie könnten somit minimal gehalten werden, was für die grosse Anlage sicherlich ein Plus wäre. Das Team hat als einziges der sieben Teilnehmenden die Frage des Brandschutzes nicht behandelt. Daraus bleibt die Frage nach der Machbarkeit der vorgeschlagenen räumlichen und gebäudetechnischen Lösungen offen. Im Gesamten erfüllen die Auftragsanalyse und planerische Strategie die Erwartungen des Beurteilungsgremiums nur bedingt.

Für die zweite Aufgabe legt das Team einen konventionellen Handlungsstrang, welcher in vier Phasen gegliedert ist, vor: Analyse, Projektierung, Bewilligung und Realisierung. Dem Beurteilungsgremium fehlt es hier an Engagement und Weitsicht.

Positiv und innovativ gesehen wird dabei hingegen der Vorschlag, ein Mockupzimmer im Bestandsbau zur Überprüfung des Konzeptes aufzubauen, wie es das Team bereits beim

Referenzbeispiel Berufsschule Ackerstrasse gemacht hat. Aus der Präsentation wird zudem die nutzernehe Haltung der Planenden spürbar, welche vom Beurteilungsgremium geschätzt wird.

Die offerierten Honorarparameter liegen im Quervergleich im oberen Bereich.

Eingabe 07 Das Architekturbüro **Conen Sigl Architekt:innen GmbH, Zürich** tritt zu zweit vor das Gremium. Von den weiteren Disziplinen ist kein Teammitglied anwesend.

Begonnen wird mit einem Zitat von Eduard Neuenschwander: *Alles ist Natur, selbst das Menschenwerk ist Produkt menschlicher Bedürfnisse. Die Ganzheit als Lebensraum ist Biotop, Ort mit dem darin befindlichen Leben.*» Mit dieser Haltung möchte das Team die bevorstehenden Veränderungen des Baukulturgutes angehen. Es geht ihnen um ein Fortschreiben der Geschichte, der Ideale und der Haltung einerseits der bestehenden baulichen Elemente und andererseits seiner «Bewohnenden» (seien dies Menschen, Pflanzen oder Tiere). Alle Eingriffe sollen aus ökonomischen und ökologischen Gründen geringgehalten werden. Es werden keine Brüche gesucht, vielmehr soll aus dem Vorgefundenen ein neues Ganzes geschaffen werden.

Zur Befreiung und neuen Bespielung der Grundrisse werden zwei aussenliegende eigenständige Treppenanlagen geschaffen, sogenannte Fluchttreppenbäume. Durch diese Ergänzungen sowie durch das Abtrennen mit brandfallgesteuerten Toren entsteht ein grosser Brandabschnitt pro Geschoss. So können Lernlandschaften in den Erschliessungszonen entstehen, die von der Lehrerschaft und den Lernenden flexibel angeeignet und möbliert werden können. Diesen neuen, frei bespielbaren Raum sieht das Gremium als Gewinn für die Schule. Die Setzung und Gestaltung der beiden Treppenhäuser werden ebenfalls positiv honoriert. Die grünbewachsene Struktur steht baumähnlich am Gebäude und wirkt heimisch. Das Einfügen dieser neuen Elemente in die Gesamtanlage gelingt. Zur vertikalen Verteilung der Zuluft und aller Medien wird eine Art Möbel an die Trennwand zwischen Korridor und Zimmerschicht mit Weitwurfdüsen, Waschtischen, Storentaster, Lichtschalter etc. eingebaut. Diese Schicht wird als Rückgrat bezeichnet, welches neu nicht mehr nur statisch, sondern auch funktional für die Versorgung des Betriebs wirkt. Die versetzte Anordnung der kleineren Unterzüge gegenüber den Pfeilern ermöglicht eine präzise Setzung für diese vertikale Durchdringung entlang den statischen Pfeilern. Gestalterisch wird dieses Möbel aus den bestehenden farbigen Lüftungsrohren und dem Wandbild von Karl Schmid abgeleitet. Auch dieser Idee mit den sogenannten Haustechnikpfeilern in den Schulzimmern kann das Gremium Positives abgewinnen.

Zur Verbesserung des Komforts in den Schulräumen wird die Aluminiumfassade in punkto Dichtigkeit und Dämmung (Zweifach-Isolierverglasung, Abdichtung Rahmenanschlüsse, Entkoppelung verschiedener Elemente, etc.) angepasst. Dabei werden die Fenster- und Rahmenprofile der Fassade weiterverwendet. Das Team weist darauf hin, dass die äussere Erscheinung der Fassade mit den Eingriffen nicht verändert werden soll.

Immer wieder betonen die beiden Protagonisten ihre Nähe zu dem Gedankengut von Eduard Neuenschwander. Das Engagement und die Leidenschaft für die vorliegende Aufgabe sind unübersehbar. Alle Eingriffe zeugen von grossem Verständnis betreffend Transformation eines Baukulturgutes an heutige Anforderungen. Leider wurde das Augenmerk zu we-

nig auf die Beantwortung der zweiten Aufgabe gelegt. In der Präsentation finden die Themen Auftragsanalyse, Umsetzungsstrategie und Herausforderungen wenig Platz. Die Abwesenheit des Baumanagements, welches Fragen zur Einhaltung von Kosten oder Terminen beantworten könnte, erscheint dem Gremium sinnbildlich.

Die offerierten Honorarparameter liegen im Quervergleich im mittleren Bereich.

Abschliessende
Wertung

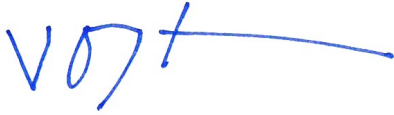
Nach einer eingehenden und vergleichenden Wertung aller Aspekte der eingegangenen Vorschläge kam das Beurteilungsgremium zum Schluss, dass die Eingabe der **ARGE BS+EMI AG / Hämmerle Partner AG** den in den Submissionsunterlagen formulierten Anforderungen am überzeugendsten zu entsprechen vermag und die festgelegten Zuschlagskriterien insgesamt am besten erfüllt. Der abschliessende Kontrollrundgang bestätigt die Ausgewogenheit der vorangegangenen Beurteilung.

5 Würdigung

Basierend auf der Gesamtbewertung der sieben Eingaben empfiehlt das Gremium einstimmig, die **ARGE BS+EMI AG / Hämmerle Partner AG** als Partner zu beauftragen. Erfreut nimmt das Beurteilungsgremium die insgesamt hohe Qualität der eingereichten Vorschläge zur Kenntnis und dankt allen teilnehmenden Teams für ihre engagierte Arbeit. Der Verlauf und das Resultat bestätigen, dass das Verfahren für diese Bauaufgabe richtig und angemessen gewählt wurde. Die auf der Basis einer sorgfältigen Präqualifikation zugelassenen Teams weisen sowohl in konzeptioneller als auch bautechnischer Hinsicht eine hohe Kompetenz auf. Dementsprechend zeigen die eingereichten Arbeiten und die Präsentationen der Verfasserinnen teilweise unterschiedliche Lösungsansätze auf. Die Eingaben haben es dem Beurteilungsgremium erlaubt, die verschiedenen Lösungsansätze differenziert zu vergleichen und zu beurteilen.

Allen sieben Teams gebührt unser grosser Dank für ihre qualitativ hochstehenden Beiträge und für ihr grosses Engagement in der Auseinandersetzung mit den gestellten Aufgaben.

Zürich, den 15.11.2023



Architekt ETH SIA, stv. Kantonsbaumeister
Vorsitzender des Beurteilungsgremiums

Stimmberechtigte Mitglieder des Beurteilungsgremiums	David Vogt, stv. Kantonsbaumeister, Hochbauamt (Vorsitz)
	Kumar Basappa, Portfoliomanager, Immobilienamt (Ersatz)
	Sandra Mischke, Abteilungsleiterin, Bildungsdirektion Generalsekretariat
	André Barthel, Projektleiter Kant. Denkmalpflege, Amt für Raumentwicklung (Ersatz)
	Elisabeth Boesch, Architektin ETH SIA BSA, Zürich
	Jörg Lamster, Architekt und Nachhaltigkeitsexperte, Zürich
Expertinnen, Experten	Marc Meyer, Projektleiter Bauten, Bildungsdirektion Generalsekretariat
	Susanne Kalt, Rektorin Kantonsschule Rämibühl, MNG
	Dr. Tobias Weber, Rektor Kantonsschule Rämibühl, RG
	Urs Borner, Teamleiter, Hochbauamt
	Britta Callsen, Projektleiterin, Hochbauamt
	Silke Schmidt, Projektleiterin Gebäudetechnik, Hochbauamt
	Rhea Lesniak, Fachstellenleiterin Wettbewerbe, Hochbauamt
Felix Schmid, Fachstellenleiter Nachhaltigkeit, Hochbauamt	

6 Pläne Eingabe Teilnehmende 1 bis 7

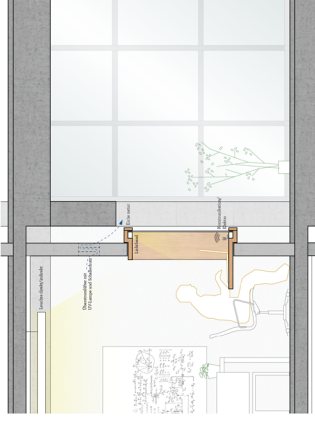
Eingabe 01 Team **Ernst Niklaus Fausch Partner AG, Zürich**

ERNEST NIKLAVS FAUSCH
ARCHITECTURE AND INTERIOR
PARTNER AG
ZÜRICH
HMM
M&P
GEM
CAMARÉ

Beneidliche Menschlichkeit
Eine durchgehende Materialisierung – analog dem Bestand – schafft einen ruhigen Lernungsgrund, ergänzt durch farblich und räumliche Akzente. Die Beschulung wird in Typisch ausgeführt, die Wirkung Platz oder Raumgestaltung wird durch die Materialisierung und die räumliche Gestaltung des Innenraums erreicht. Die beneidliche Menschlichkeit (Beneidlichkeit) besteht, wird jedoch mit zwei Leitmotiven, welche nach einem indirekten Lichtanlass ermöglichen, ausgesetzt: Die „Beneidliche Menschlichkeit“ wird durch die Materialisierung, unterstützt im gesamten Bereich durch eine zweifache Ausrichtung des Innenraums.



Arbeitsrhythmen
Die Rhythmen der Klassenräume oder Lernstätten und der Halle, architektonisch ausgeführt an die Holoprozesse des Bestandes, ermöglichen einen selbstverständlichen Austausch und einen „Arbeitsrhythmen“. Diese Rhythmen können nach Bedarf angepasst werden.



Schnitt Arbeiterrhythmen



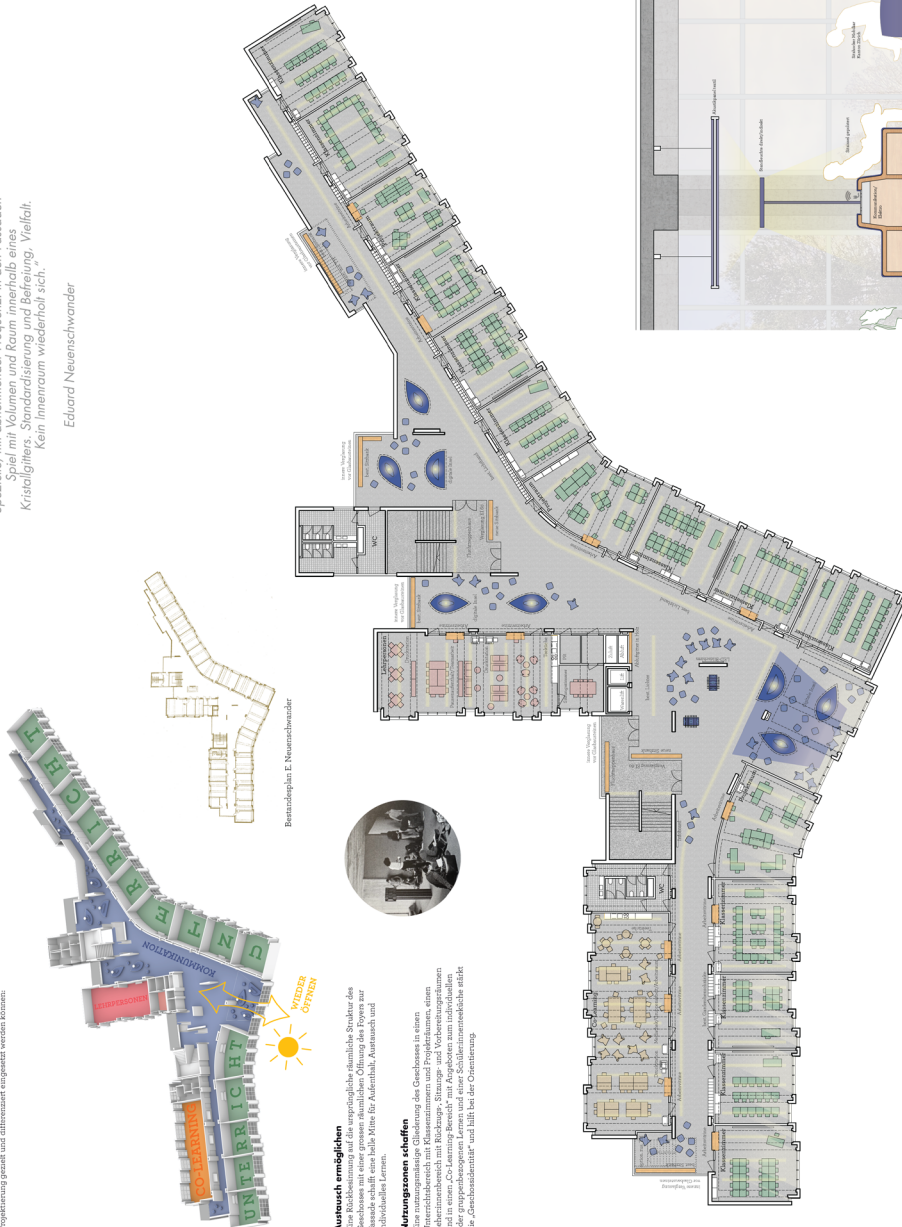
Platz im Innern
Strukturell, formal abgeleitet von den Wandrhythmen von Kurt Schwitters im Stadelhofen, schaffen Orte des informellen Austauschs, die durch die Materialisierung und die räumliche Gestaltung des Innenraums erreicht werden. Diese Plätze sind für die „Arbeitsrhythmen“, welche über die Klassenräume hinausgehen, ein eigenes, einflussreiches und indirektes Beleuchtung und eine eigene akustische Dämmung. Sie schaffen so Orte des Austauschs und der Begegnung, die durch die Materialisierung und die räumliche Gestaltung des Innenraums erreicht werden.



Wandöffnen der arbeitsrhythmen Halle zur Aussicht

„Als Lebensraum junger Menschen verpflichtet eine derartige Anlage zur Optimierung aller menschlichen Ansprüche. (...) in der Mitte der Zugang, das Allgemeine und das Gemeinsame. Nach oben und nach unten das Spiel mit Volumen und Raum, innerhalb eines Kristallgitters. Standardisierung und Befreiung. Vielfalt. Kein Innenraum wiederholbar.“

Edvard Neuwischwaller

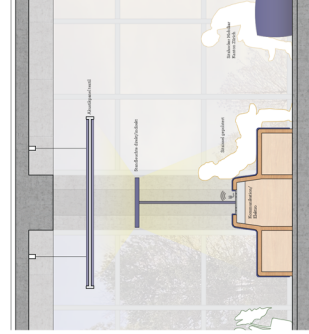


Benzolpflanz E. Neuwischwaller



Austausch ermöglichen
Eine Kochbestimmung auf die ursprüngliche räumliche Struktur des Gebäudes mit einer grossen räumlichen Öffnung des Foyers zur Halle, welche die Räume für Austausch, Austausch und individuellen Lernen.

Nutzungen schaffen
Die Bestimmung des Gebäudes in einem Unterrichtsraum mit Klassenräumen und Projektäumen, einen Lehrbereich mit Hörsaal, Sitzung- und Vortragsräumen oder gruppenbezogenen Lernen und einer SchülerInnenkategorie ist die „Gebäudeidentität“ und hilft bei der Orientierung.



Schnitt Dynamik Innen

Kantonsschule Rämibühl, Zürich | Gesamtinstandsetzung
STRATEGIE ZUR ARCHITEKTURISCHEN GESTALTUNG UND ENERGETISCH-NACHHALTIGEN OPTIMIERUNG DER HISTORISCH WERTVOLLEN BAUBESTAND

Mit dem Bestand arbeiten
Die neue Struktur des Bestandes wird genutzt, um mit minimalem Eingriffen ein Lernumfeld zu schaffen, welche sowohl den Bau als auch der ursprünglichen Schichtung gewahrt wird. Die Bestimmung des Bestandes wird durch die Materialisierung und die räumliche Gestaltung des Innenraums erreicht. Die beneidliche Menschlichkeit (Beneidlichkeit) besteht, wird jedoch mit zwei Leitmotiven, welche nach einem indirekten Lichtanlass ermöglichen, ausgesetzt: Die „Beneidliche Menschlichkeit“ wird durch die Materialisierung, unterstützt im gesamten Bereich durch eine zweifache Ausrichtung des Innenraums.

*„Diese Linien als Verlaufs der geschwungenen
 Hauptachse gesehen [...] bezeichnen eine überzeugende
 Richtschnur für die Gestaltung der gesamten Anlage
 ist, Landschaftsbau zuerst, oder eben, Landschaftskunst
 in Bränden von Natur und Architektur.“*

Adolf Max Vogt

Das Ensemble betrachten

Bei den Kantonschule/Rämibühl waren unterschiedliche städtische, architektonische und technische Kontexte zu berücksichtigen. Die Rämibühl ist ein historisches Gebäude, das in den 1950er Jahren als Schulhaus umgebaut wurde. Die Rämibühl ist ein historisches Gebäude, das in den 1950er Jahren als Schulhaus umgebaut wurde. Die Rämibühl ist ein historisches Gebäude, das in den 1950er Jahren als Schulhaus umgebaut wurde.

Die Rämibühl ist ein historisches Gebäude, das in den 1950er Jahren als Schulhaus umgebaut wurde. Die Rämibühl ist ein historisches Gebäude, das in den 1950er Jahren als Schulhaus umgebaut wurde. Die Rämibühl ist ein historisches Gebäude, das in den 1950er Jahren als Schulhaus umgebaut wurde.



Eingriffe konsolidieren

Die Rämibühl ist ein historisches Gebäude, das in den 1950er Jahren als Schulhaus umgebaut wurde. Die Rämibühl ist ein historisches Gebäude, das in den 1950er Jahren als Schulhaus umgebaut wurde. Die Rämibühl ist ein historisches Gebäude, das in den 1950er Jahren als Schulhaus umgebaut wurde.



Benutzerinnen und Umgebung schützen während des Bauprozesses

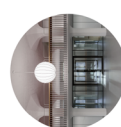
Die Rämibühl ist ein historisches Gebäude, das in den 1950er Jahren als Schulhaus umgebaut wurde. Die Rämibühl ist ein historisches Gebäude, das in den 1950er Jahren als Schulhaus umgebaut wurde. Die Rämibühl ist ein historisches Gebäude, das in den 1950er Jahren als Schulhaus umgebaut wurde.

Die Rämibühl ist ein historisches Gebäude, das in den 1950er Jahren als Schulhaus umgebaut wurde. Die Rämibühl ist ein historisches Gebäude, das in den 1950er Jahren als Schulhaus umgebaut wurde. Die Rämibühl ist ein historisches Gebäude, das in den 1950er Jahren als Schulhaus umgebaut wurde.



Brandchutz zur Schaffung didaktischer Freiräume nutzen

Die Rämibühl ist ein historisches Gebäude, das in den 1950er Jahren als Schulhaus umgebaut wurde. Die Rämibühl ist ein historisches Gebäude, das in den 1950er Jahren als Schulhaus umgebaut wurde. Die Rämibühl ist ein historisches Gebäude, das in den 1950er Jahren als Schulhaus umgebaut wurde.

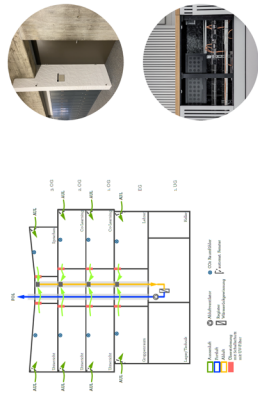


Zusammenarbeit

Die Rämibühl ist ein historisches Gebäude, das in den 1950er Jahren als Schulhaus umgebaut wurde. Die Rämibühl ist ein historisches Gebäude, das in den 1950er Jahren als Schulhaus umgebaut wurde. Die Rämibühl ist ein historisches Gebäude, das in den 1950er Jahren als Schulhaus umgebaut wurde.

Lüftungstechnik zurückholend einsetzen

Die Rämibühl ist ein historisches Gebäude, das in den 1950er Jahren als Schulhaus umgebaut wurde. Die Rämibühl ist ein historisches Gebäude, das in den 1950er Jahren als Schulhaus umgebaut wurde. Die Rämibühl ist ein historisches Gebäude, das in den 1950er Jahren als Schulhaus umgebaut wurde.



Materialisierung schützen

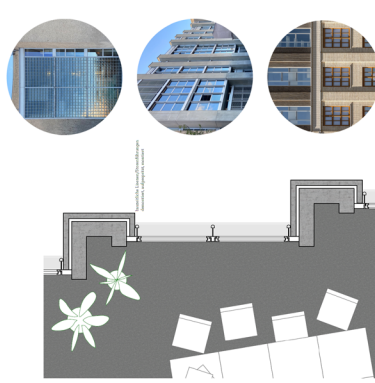
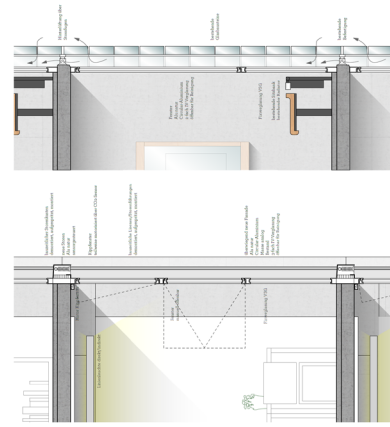
Die Rämibühl ist ein historisches Gebäude, das in den 1950er Jahren als Schulhaus umgebaut wurde. Die Rämibühl ist ein historisches Gebäude, das in den 1950er Jahren als Schulhaus umgebaut wurde. Die Rämibühl ist ein historisches Gebäude, das in den 1950er Jahren als Schulhaus umgebaut wurde.



Fassaden respektvoll erneuern

Die Rämibühl ist ein historisches Gebäude, das in den 1950er Jahren als Schulhaus umgebaut wurde. Die Rämibühl ist ein historisches Gebäude, das in den 1950er Jahren als Schulhaus umgebaut wurde. Die Rämibühl ist ein historisches Gebäude, das in den 1950er Jahren als Schulhaus umgebaut wurde.

Die Rämibühl ist ein historisches Gebäude, das in den 1950er Jahren als Schulhaus umgebaut wurde. Die Rämibühl ist ein historisches Gebäude, das in den 1950er Jahren als Schulhaus umgebaut wurde. Die Rämibühl ist ein historisches Gebäude, das in den 1950er Jahren als Schulhaus umgebaut wurde.



Eingabe 02 Team ffbk Architekten AG, Zürich

ARCHITEKTUR ALS BIOTOP

"Alles ist Natur" - "Wohner: Fermentanten Kollabierendes und ein Energie des Ökosystems wie des Bienenstoffs und die Gassen der mit Geleit und Mänschlichen Fabalen und Bewohner:innen"

"Wohnungen, Büros, Strassen, Plätze und Gärten sind Orte und Gefässe für dynamische Lebensprozesse, Organismen, die "Kolonisationen" bewirken"

"Kunst ist allgegenwärtig. Die Werke anderer Kunst sind Teil des Landschaftsraums und prägen die Wahrnehmung"



"Wohner: Fermentanten Kollabierendes und ein Energie des Ökosystems wie des Bienenstoffs und die Gassen der mit Geleit und Mänschlichen Fabalen und Bewohner:innen"

"Wohnungen, Büros, Strassen, Plätze und Gärten sind Orte und Gefässe für dynamische Lebensprozesse, Organismen, die "Kolonisationen" bewirken"

"Kunst ist allgegenwärtig. Die Werke anderer Kunst sind Teil des Landschaftsraums und prägen die Wahrnehmung"

AUFTRAGSVERSTÄNDNIS

Das Projekt besteht aus der Entwicklung eines neuen Wohnquartals in Zürich, das die Bedürfnisse der Bewohner und die Anforderungen der Stadtverwaltung erfüllt. Das Ziel ist es, einen Ort zu schaffen, der nicht nur Wohnraum bietet, sondern auch Lebensqualität und Nachhaltigkeit fördert.

RISIKEN

1. Zeitliche Verzögerungen durch unklare Anforderungen.
2. Budgetüberschreitungen durch unvorhergesehene Änderungen.
3. Kommunikationsschwierigkeiten zwischen den Beteiligten.

STRUKTURELLE MASSNAHMEN

- 1. Klare Verantwortlichkeiten und Rollen.
- 2. Regelmäßige Kommunikation und Berichterstattung.
- 3. Flexibilität bei Änderungen.

PROJEKTTERMINEN

- 1. 2023
- 2. 2024
- 3. 2025
- 4. 2026
- 5. 2027
- 6. 2028
- 7. 2029
- 8. 2030

STAKEHOLDERMANAGEMENT

Das Stakeholdermanagement ist ein zentraler Bestandteil des Projektmanagements. Es geht darum, die Interessen der verschiedenen Beteiligten zu verstehen und zu berücksichtigen. Dies ermöglicht es, Konflikte zu vermeiden und die Zusammenarbeit zu verbessern.

Stakeholder:

- 1. Auftraggeber
- 2. Projektteam
- 3. Mitarbeiter
- 4. Anwohner
- 5. Behörden
- 6. Investoren
- 7. Öffentlichkeit

STAKEHOLDERANALYSE

- 1. Identifizierung der Stakeholder
- 2. Bewertung der Interessen
- 3. Entwicklung von Kommunikationsstrategien

MOCK-UPS

Mock-ups sind Modelle, die zur Veranschaulichung von Ideen und zur Überprüfung von Details verwendet werden. Sie ermöglichen es, Probleme frühzeitig zu erkennen und zu beheben. Dies spart Zeit und Kosten im Vergleich zu späteren Änderungen.

Typen von Mock-ups:

- 1. Physikalische Modelle
- 2. Virtuelle Modelle (VR)
- 3. Digitale Modelle (3D-Druck)

PROJEKTDESIGN & CONSTRUCTION

Das Projektdesign und die Konstruktion sind eng miteinander verbunden. Ein gutes Design ermöglicht es, die Konstruktion effizienter zu gestalten. Dies führt zu einer höheren Qualität und einer schnelleren Fertigstellung.

Phasen des Projekts:

- 1. Entwurf
- 2. Beschaffung
- 3. Bau
- 4. Inbetriebnahme

SIMULATIONEN

Simulationen sind computergestützte Modelle, die das Verhalten eines Systems unter verschiedenen Bedingungen vorhersagen können. Sie werden häufig verwendet, um die Auswirkungen von Entscheidungen zu verstehen und zu optimieren.

Anwendungen:

- 1. Verkehrsfluss
- 2. Umweltsimulation
- 3. Energieeffizienz

BAUPLATZ ALS SYSTEM

Der Bauplatz wird als ein System betrachtet, das aus verschiedenen Elementen besteht, die miteinander interagieren. Dies ermöglicht es, den Bauplatz als Ganzes zu verstehen und zu optimieren.

Elemente des Bauplatzes:

- 1. Gebäude
- 2. Infrastruktur
- 3. Natur
- 4. Soziale Strukturen

SOZIAL-UP

Das Sozial-UP ist ein Programm, das darauf abzielt, die soziale Integration von Migranten zu fördern. Es bietet verschiedene Angebote wie Sprachkurse, Kulturveranstaltungen und Mentoring-Programme. Dies hilft, Barrieren abzubauen und den Austausch zwischen den Kulturen zu erleichtern.

FASSUNG

Das Fassungsprogramm zielt darauf ab, die sprachliche Integration von Migranten zu unterstützen. Es umfasst Sprachkurse, Tandem-Lernen und andere Aktivitäten, die den Kontakt mit der deutschen Sprache fördern.

ARTIST AM BAU

Das Artist am Bau Programm verbindet Kunst und Architektur. Künstler werden eingeladen, an der Gestaltung von öffentlichen Räumen teilzunehmen. Dies führt zu einzigartigen und lebendigen Umgebungen, die die Gemeinschaft stärken.

STRUKTUR-UP

Das Struktur-UP Programm zielt darauf ab, die strukturelle Integrität von Gebäuden zu gewährleisten. Es umfasst Inspektionen, Reparaturen und den Einsatz moderner Bautechniken.

PROJEKTKOSTEN

Das Projektkostenmanagement ist entscheidend für den Erfolg eines Projekts. Es geht darum, die Ausgaben zu kontrollieren und sicherzustellen, dass das Budget eingehalten wird. Dies ermöglicht es, finanzielle Risiken zu minimieren.

Kostenarten:

- 1. Personalkosten
- 2. Materialkosten
- 3. Unterhaltungskosten

KUNST AM BAU

Kunst am Bau fördert die Verbindung von Kunst und Architektur. Es ermöglicht Künstlern, ihre Visionen in den öffentlichen Raum zu integrieren. Dies schafft eine reiche kulturelle Umgebung und bereichert das Stadtbild.

PROJEKTERFAHRUNG

Das Projekterfahrungsmanagement zielt darauf ab, die Erfahrungen aus vergangenen Projekten zu nutzen. Dies hilft, Fehler zu vermeiden und Best Practices zu etablieren. Dies führt zu einer höheren Effizienz und Qualität.

KOSTEN

Das Kostenmanagement ist ein zentraler Bestandteil des Projektmanagements. Es ermöglicht es, die Ausgaben zu kontrollieren und sicherzustellen, dass das Budget eingehalten wird. Dies ist entscheidend für den finanziellen Erfolg des Projekts.

Kostenarten:

- 1. Personalkosten
- 2. Materialkosten
- 3. Unterhaltungskosten

PROJEKTERFAHRUNG

Das Projekterfahrungsmanagement zielt darauf ab, die Erfahrungen aus vergangenen Projekten zu nutzen. Dies hilft, Fehler zu vermeiden und Best Practices zu etablieren. Dies führt zu einer höheren Effizienz und Qualität.

BAUPLATZ ALS SYSTEM

Der Bauplatz wird als ein System betrachtet, das aus verschiedenen Elementen besteht, die miteinander interagieren. Dies ermöglicht es, den Bauplatz als Ganzes zu verstehen und zu optimieren.

Elemente des Bauplatzes:

- 1. Gebäude
- 2. Infrastruktur
- 3. Natur
- 4. Soziale Strukturen

SCHUTZ AUSSERHAUM

Das Schutzausserhaus zielt darauf ab, die Gesundheit der Mitarbeiter zu fördern. Es umfasst verschiedene Maßnahmen wie Ergonomie, Stressmanagement und Gesundheitsförderung. Dies führt zu einer höheren Produktivität und geringeren Fehlerraten.

PROJEKTERFAHRUNG

Das Projekterfahrungsmanagement zielt darauf ab, die Erfahrungen aus vergangenen Projekten zu nutzen. Dies hilft, Fehler zu vermeiden und Best Practices zu etablieren. Dies führt zu einer höheren Effizienz und Qualität.

ARTIST AM BAU

Das Artist am Bau Programm verbindet Kunst und Architektur. Künstler werden eingeladen, an der Gestaltung von öffentlichen Räumen teilzunehmen. Dies führt zu einzigartigen und lebendigen Umgebungen, die die Gemeinschaft stärken.

STRUKTUR-UP

Das Struktur-UP Programm zielt darauf ab, die strukturelle Integrität von Gebäuden zu gewährleisten. Es umfasst Inspektionen, Reparaturen und den Einsatz moderner Bautechniken.

SOZIAL-UP

Das Sozial-UP ist ein Programm, das darauf abzielt, die soziale Integration von Migranten zu fördern. Es bietet verschiedene Angebote wie Sprachkurse, Kulturveranstaltungen und Mentoring-Programme. Dies hilft, Barrieren abzubauen und den Austausch zwischen den Kulturen zu erleichtern.

FASSUNG

Das Fassungsprogramm zielt darauf ab, die sprachliche Integration von Migranten zu unterstützen. Es umfasst Sprachkurse, Tandem-Lernen und andere Aktivitäten, die den Kontakt mit der deutschen Sprache fördern.

ARTIST AM BAU

Das Artist am Bau Programm verbindet Kunst und Architektur. Künstler werden eingeladen, an der Gestaltung von öffentlichen Räumen teilzunehmen. Dies führt zu einzigartigen und lebendigen Umgebungen, die die Gemeinschaft stärken.

STRUKTUR-UP

Das Struktur-UP Programm zielt darauf ab, die strukturelle Integrität von Gebäuden zu gewährleisten. Es umfasst Inspektionen, Reparaturen und den Einsatz moderner Bautechniken.

SCHUTZ AUSSERHAUM

Das Schutzausserhaus zielt darauf ab, die Gesundheit der Mitarbeiter zu fördern. Es umfasst verschiedene Maßnahmen wie Ergonomie, Stressmanagement und Gesundheitsförderung. Dies führt zu einer höheren Produktivität und geringeren Fehlerraten.

PROJEKTERFAHRUNG

Das Projekterfahrungsmanagement zielt darauf ab, die Erfahrungen aus vergangenen Projekten zu nutzen. Dies hilft, Fehler zu vermeiden und Best Practices zu etablieren. Dies führt zu einer höheren Effizienz und Qualität.

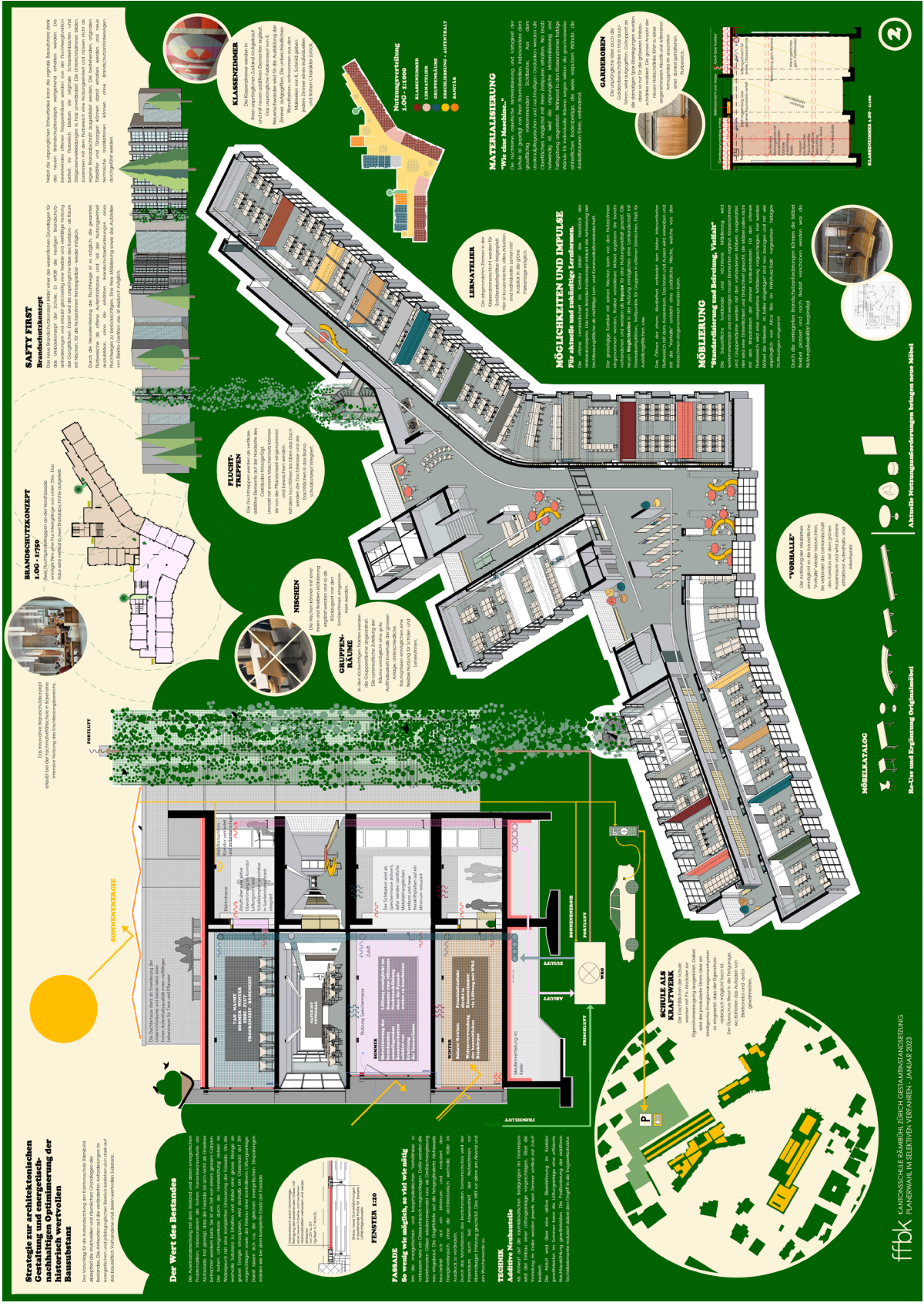
ARTIST AM BAU

Das Artist am Bau Programm verbindet Kunst und Architektur. Künstler werden eingeladen, an der Gestaltung von öffentlichen Räumen teilzunehmen. Dies führt zu einzigartigen und lebendigen Umgebungen, die die Gemeinschaft stärken.

STRUKTUR-UP

Das Struktur-UP Programm zielt darauf ab, die strukturelle Integrität von Gebäuden zu gewährleisten. Es umfasst Inspektionen, Reparaturen und den Einsatz moderner Bautechniken.

ffbk ARCHITECTEN AG
 Kantonstrasse 11
 8002 Zürich
 Tel: +41 (0) 43 25 11 11
 E: info@ffb.ch



Strategie zur architektonischen Gestaltung und energetisch historisch wertvoller Baustanz

Der Auftrag für die Sanierung der Antonschule besteht darin, die historische Substanz zu erhalten und energetisch zu optimieren. Die Sanierung soll die historische Substanz erhalten und energetisch optimieren. Die Sanierung soll die historische Substanz erhalten und energetisch optimieren.

Der Wert des Bestandes

Die Antonschule ist ein wertvolles historisches Gebäude. Die Sanierung soll die historische Substanz erhalten und energetisch optimieren. Die Sanierung soll die historische Substanz erhalten und energetisch optimieren.

FASZADE: Die wenigste möglich, so viel wie nötig

Die Fassade der Antonschule ist ein wertvolles historisches Element. Die Sanierung soll die historische Substanz erhalten und energetisch optimieren. Die Sanierung soll die historische Substanz erhalten und energetisch optimieren.

FESTLEGE: Additive Neubauteile

Die Antonschule ist ein wertvolles historisches Gebäude. Die Sanierung soll die historische Substanz erhalten und energetisch optimieren. Die Sanierung soll die historische Substanz erhalten und energetisch optimieren.

LEBENSZEIT: Nutzungsdauer 100-150 Jahre

Die Antonschule ist ein wertvolles historisches Gebäude. Die Sanierung soll die historische Substanz erhalten und energetisch optimieren. Die Sanierung soll die historische Substanz erhalten und energetisch optimieren.

SCHULE ALS KANZEL

Die Antonschule ist ein wertvolles historisches Gebäude. Die Sanierung soll die historische Substanz erhalten und energetisch optimieren. Die Sanierung soll die historische Substanz erhalten und energetisch optimieren.

SOBNERGIE

Die Antonschule ist ein wertvolles historisches Gebäude. Die Sanierung soll die historische Substanz erhalten und energetisch optimieren. Die Sanierung soll die historische Substanz erhalten und energetisch optimieren.

FRISCHHEIT

Die Antonschule ist ein wertvolles historisches Gebäude. Die Sanierung soll die historische Substanz erhalten und energetisch optimieren. Die Sanierung soll die historische Substanz erhalten und energetisch optimieren.

PARKHAUS

Die Antonschule ist ein wertvolles historisches Gebäude. Die Sanierung soll die historische Substanz erhalten und energetisch optimieren. Die Sanierung soll die historische Substanz erhalten und energetisch optimieren.

MÖBELKATALOG

Die Antonschule ist ein wertvolles historisches Gebäude. Die Sanierung soll die historische Substanz erhalten und energetisch optimieren. Die Sanierung soll die historische Substanz erhalten und energetisch optimieren.

Ra-Ute und Ergänzung Originalmöbel

Die Antonschule ist ein wertvolles historisches Gebäude. Die Sanierung soll die historische Substanz erhalten und energetisch optimieren. Die Sanierung soll die historische Substanz erhalten und energetisch optimieren.

Aktuelle Nutzungsanforderungen bringen neue Möbel

Die Antonschule ist ein wertvolles historisches Gebäude. Die Sanierung soll die historische Substanz erhalten und energetisch optimieren. Die Sanierung soll die historische Substanz erhalten und energetisch optimieren.

MÖBLIERUNG

Die Antonschule ist ein wertvolles historisches Gebäude. Die Sanierung soll die historische Substanz erhalten und energetisch optimieren. Die Sanierung soll die historische Substanz erhalten und energetisch optimieren.

"VORBALE"

Die Antonschule ist ein wertvolles historisches Gebäude. Die Sanierung soll die historische Substanz erhalten und energetisch optimieren. Die Sanierung soll die historische Substanz erhalten und energetisch optimieren.

MATERIALISIERUNG

Die Antonschule ist ein wertvolles historisches Gebäude. Die Sanierung soll die historische Substanz erhalten und energetisch optimieren. Die Sanierung soll die historische Substanz erhalten und energetisch optimieren.

GÄLDREIEN

Die Antonschule ist ein wertvolles historisches Gebäude. Die Sanierung soll die historische Substanz erhalten und energetisch optimieren. Die Sanierung soll die historische Substanz erhalten und energetisch optimieren.

KLASSENZIMMER 1.04 - 1.05

Die Antonschule ist ein wertvolles historisches Gebäude. Die Sanierung soll die historische Substanz erhalten und energetisch optimieren. Die Sanierung soll die historische Substanz erhalten und energetisch optimieren.

2

Eingabe 03 Team **BATIMO AG Architekten SIA, Zürich**

A | STRATEGIE ZUR ARCHITEKTONISCHEN GESTALTUNG

Bauische Intervention

Wie in den Umgebungen integriert wird, stellt die Raumgestaltung der Universität Zürich für ein herausragendes, kulturelles Zentrum dar. In der Umgebung des Gebäudes ist es notwendig, die bestehende Struktur zu integrieren und gleichzeitig einen neuen, modernen Maßstab zu setzen. Dies erfordert eine sorgfältige Abstimmung zwischen den verschiedenen Ebenen der Planung und der Umsetzung.

Ambitionskontext

Die Universität Zürich ist ein zentraler Ort der Bildung und der Forschung. Die Architektur sollte die Vielfalt der Disziplinen widerspiegeln und gleichzeitig einen Ort der Begegnung und des Austauschs schaffen. Die Gestaltung muss die historische Identität des Ortes wahren und gleichzeitig neue Möglichkeiten für die Zukunft eröffnen. Dies erfordert eine sorgfältige Abstimmung zwischen den verschiedenen Ebenen der Planung und der Umsetzung.

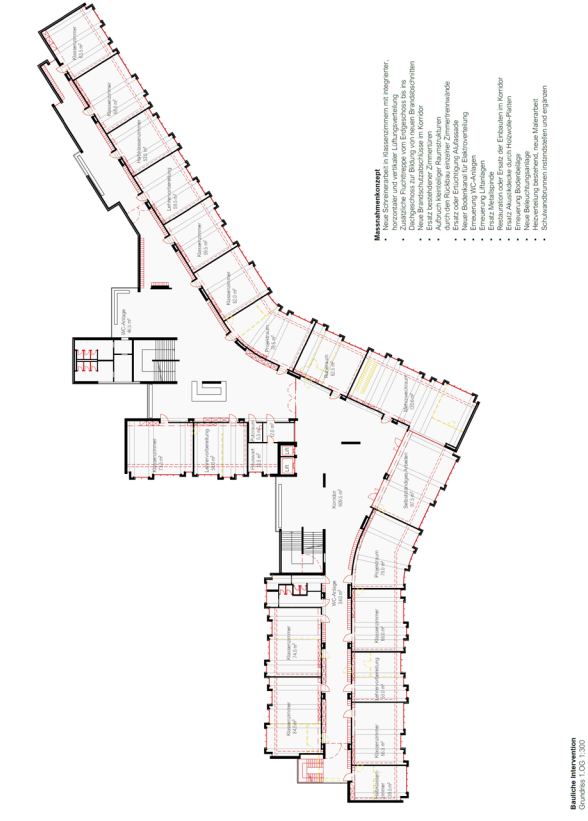
Brennpunktsituation

Die Universität Zürich ist ein zentraler Ort der Bildung und der Forschung. Die Architektur sollte die Vielfalt der Disziplinen widerspiegeln und gleichzeitig einen Ort der Begegnung und des Austauschs schaffen. Die Gestaltung muss die historische Identität des Ortes wahren und gleichzeitig neue Möglichkeiten für die Zukunft eröffnen. Dies erfordert eine sorgfältige Abstimmung zwischen den verschiedenen Ebenen der Planung und der Umsetzung.

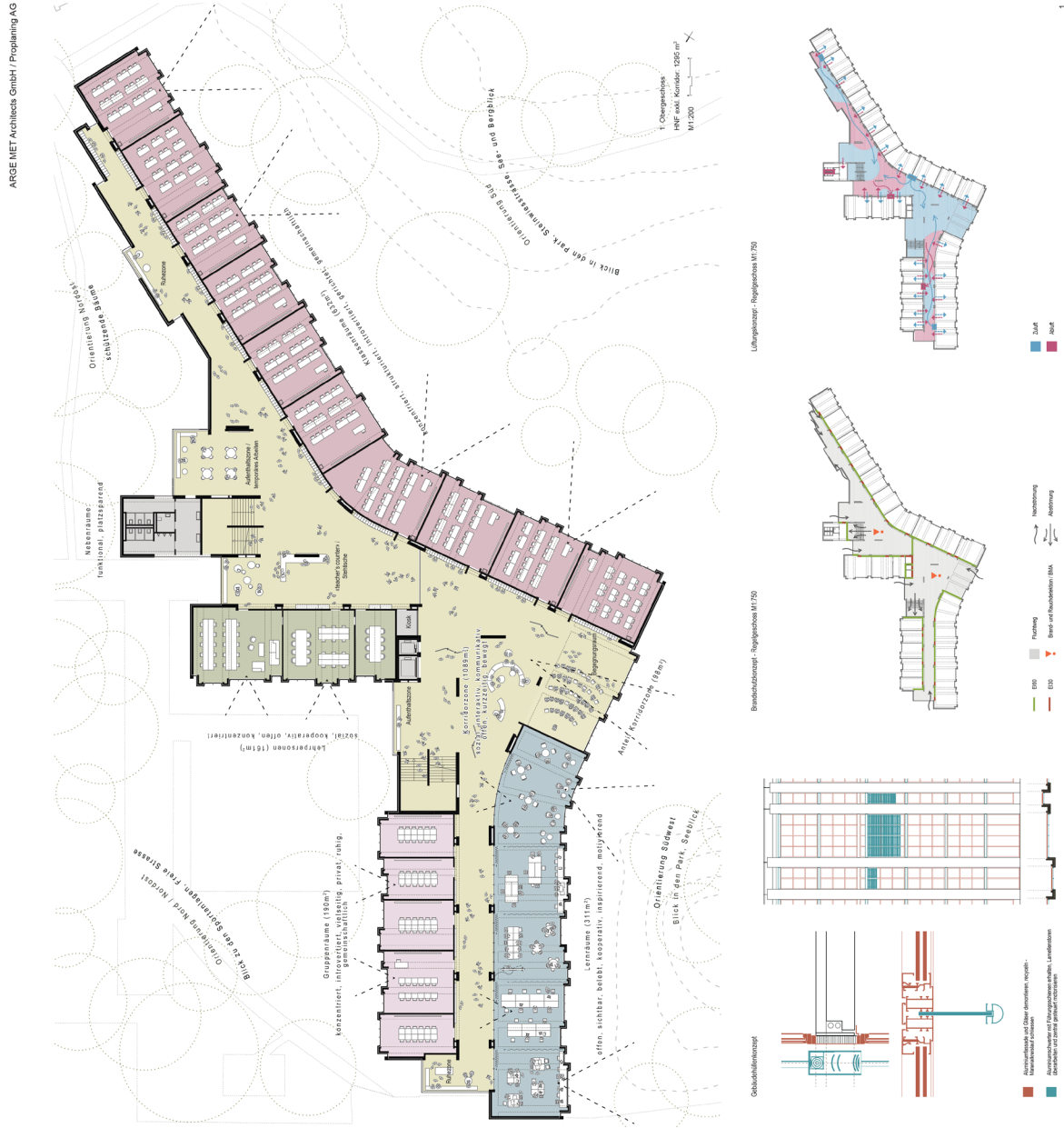
Die Universität Zürich ist ein zentraler Ort der Bildung und der Forschung. Die Architektur sollte die Vielfalt der Disziplinen widerspiegeln und gleichzeitig einen Ort der Begegnung und des Austauschs schaffen. Die Gestaltung muss die historische Identität des Ortes wahren und gleichzeitig neue Möglichkeiten für die Zukunft eröffnen. Dies erfordert eine sorgfältige Abstimmung zwischen den verschiedenen Ebenen der Planung und der Umsetzung.



Das Ziel der strategischen Intervention ist es, die bestehenden Strukturen zu integrieren und gleichzeitig einen neuen, modernen Maßstab zu setzen. Dies erfordert eine sorgfältige Abstimmung zwischen den verschiedenen Ebenen der Planung und der Umsetzung. Die Architektur sollte die Vielfalt der Disziplinen widerspiegeln und gleichzeitig einen Ort der Begegnung und des Austauschs schaffen. Die Gestaltung muss die historische Identität des Ortes wahren und gleichzeitig neue Möglichkeiten für die Zukunft eröffnen. Dies erfordert eine sorgfältige Abstimmung zwischen den verschiedenen Ebenen der Planung und der Umsetzung.



Eingabe 04 Team **ARGE MET Architects GmbH / Proplanning AG, Zürich**



Planerwahl Gesamtinstandsetzung Kantonschule Rämibühl



Baugruppen - Seitenflächen als Grundlage für eine zentrale Gesamtwahl

Neue Architektur - Innenarchitektur als Grundlage für Innovation

Schule der Zukunft – vielfältige Raumangebote und Lernatmosphären

Ersicht: Neuekonzepte für die Kantonschule Rämibühl (abzuheben: 1990 bis Juli 2017) seiner 20 Jahre alten Gebäude. Die Gebäude wurden in drei Phasen überarbeitet: der Fassade- und Nutzungsstruktur, die Unterrichtsflächen, die von und räumlichen Strukturen. Diese Phasen haben sich in drei Phasen unterteilt: die Funktion der Unterrichtsflächen, die von und räumlichen Strukturen, die Unterrichtsflächen, die von und räumlichen Strukturen.

Die strategische Planung der kantonalen Gebäudeentwicklung erfolgt über eine technisch-organisatorische Planung (TOP) mit einem klaren Zweck und Zielsetzung. Die strategische Planung ist ein Prozess, der sich über den gesamten Projektzyklus erstreckt. Die strategische Planung ist ein Prozess, der sich über den gesamten Projektzyklus erstreckt.

Die verschiedenen Lernatmosphären werden hergestellt durch die Geometrie und Ausrichtung der Räume. In einem Schulhaus sind die verschiedenen Lernatmosphären zu schaffen. In einem Schulhaus sind die verschiedenen Lernatmosphären zu schaffen.

Recycelte Gebäudeteile – Nachhaltigkeit mit originalem Ausdruck. Die gezielte Altsanierung ist sowohl in wirtschaftlicher als auch in ökologischer Hinsicht ein wichtiger Bestandteil der nachhaltigen Entwicklung. Die gezielte Altsanierung ist sowohl in wirtschaftlicher als auch in ökologischer Hinsicht ein wichtiger Bestandteil der nachhaltigen Entwicklung.

Technischer Brandschutz – zusammenhängendes Raumstruktursystem. Die gezielte Altsanierung ist sowohl in wirtschaftlicher als auch in ökologischer Hinsicht ein wichtiger Bestandteil der nachhaltigen Entwicklung. Die gezielte Altsanierung ist sowohl in wirtschaftlicher als auch in ökologischer Hinsicht ein wichtiger Bestandteil der nachhaltigen Entwicklung.

Zentral Lüften – Gebäudeteile schaffen. Die gezielte Altsanierung ist sowohl in wirtschaftlicher als auch in ökologischer Hinsicht ein wichtiger Bestandteil der nachhaltigen Entwicklung. Die gezielte Altsanierung ist sowohl in wirtschaftlicher als auch in ökologischer Hinsicht ein wichtiger Bestandteil der nachhaltigen Entwicklung.

Zur Schließung der Luftqualität in den Schulräumen wird ein minimales Luftwechsel sichergestellt. Die gezielte Altsanierung ist sowohl in wirtschaftlicher als auch in ökologischer Hinsicht ein wichtiger Bestandteil der nachhaltigen Entwicklung. Die gezielte Altsanierung ist sowohl in wirtschaftlicher als auch in ökologischer Hinsicht ein wichtiger Bestandteil der nachhaltigen Entwicklung.

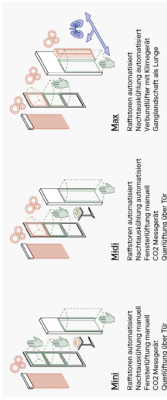
Die gezielte Altsanierung ist sowohl in wirtschaftlicher als auch in ökologischer Hinsicht ein wichtiger Bestandteil der nachhaltigen Entwicklung. Die gezielte Altsanierung ist sowohl in wirtschaftlicher als auch in ökologischer Hinsicht ein wichtiger Bestandteil der nachhaltigen Entwicklung.

Arbeiten mit Variantenmatrizen

Besätzlich der Themen Fassade, Energie und Behaglichkeit sowie damit verbundenen Themen Licht, Wärme, Luft, Schall, Komfort, Gesundheit, etc. zu reparieren, was tauglich und zukunftsfähig ist. Im Folgenden geht es um die exemplarische Darstellung einer Planung und deren Möglichkeiten. Die Variante ist für die Phase Planung und Entwurf relevant (hauptsächlich im Vorfeld der Ausführung). In diesem Zusammenhang wird der Prozess der «Variantenmatrix» im Detail erarbeitet, welche es erlauben über verschiedene Betrachtungen und Abwägungen Entscheidungen zu treffen. Die Variantenmatrix ist ein Instrument zur Darstellung von unterschiedlichen Varianten, die in einem Projekt relevant sind, und die in der Projektarbeit kombiniert und bewertet werden können.

Lüften und Kühlen

Auch bezüglich der Möglichkeiten des Lüftens und Kühlens wurde eine Matrix entwickelt (siehe Tabelle). Die Matrix zeigt die Möglichkeiten der Lüftung, des Kühlens, des Lüftens und der Lüftung (Lehrleupli und Amli) zum Fassen (Lüftung) über eine automatisierte Lüftung und Nachtschließung der oberen Flügeltüre hin zu einer klimatisierten Lüftung und Nachtschließung der unteren Flügeltüre hin zu einer klimatisierten Lüftung und Nachtschließung der oberen Flügeltüre (siehe Tabelle). Eine automatisierte Lüftung und Nachtschließung über die obere Flügeltüre erscheint aufgrund der gegebenen Speicherwärme, ausserhalb der Sperrzeit, als vorteilhaft. Die Lüftung über die obere Flügeltüre ist mit dem Lüftungssystem verbunden. Die Lüftung über die obere Flügeltüre ist mit dem Lüftungssystem verbunden. Die Lüftung über die obere Flügeltüre ist mit dem Lüftungssystem verbunden.



Heizen und Energie

Die Heizungsanlage wird vorgeschlagen auch in Zukunft Formeln zu beziehen und diese über die architektonischen Radialen zu realisieren. Eine Umstellung auf Niedertemperatur bzw. Klimatisierung könnten entsprechende Geräte in die Wärmeabgabe miteinbezogen werden. Damit klimatisierungsschutzten Bereich erreicht werden, ist es eine wichtige «ausgewählte» Energie bereit zu stellen. Die Stadt Zürich ist mit der «Verbesserung» ihrer Formeln auf gutem Weg. Photovoltaikanlagen auf den Dächern verbessern den Anteil erneuerbarer Energie zusätzlich.



Aufgabenteil B

Alles aus einer Hand

Bereits mit der Präqualifikation durch ein Generalplanerteam vorgeschlagen, ist das Gesamtprojekt nun in der Phase der Ausschreibung und der Ausführung. Die Verantwortung für die Ausführung liegt bei der Bauherrschaft. Ein kompaktes Team, das «alles aus einer Hand» anbietet, am besten geeignet. Damit werden Schnittstellen die potentielle Fehlquellen minimiert und eine persönliche Verantwortung für das Ergebnis geschaffen. Ein kompaktes Team, das «alles aus einer Hand» anbietet, am besten geeignet. Damit werden Schnittstellen die potentielle Fehlquellen minimiert und eine persönliche Verantwortung für das Ergebnis geschaffen.

Planung und Bauleitung

Das Planungsteam besteht aus drei Büros, die in der Vergangenheit bereits erfolgreich zusammen gearbeitet haben. Die Planung und die Bauleitung sind die wesentlichen Aufgaben der Architektur und des Baumanagements. In diesem kompakten Planungsteam soll der Bauherr integral gedachten Schulung und Erfahrung mit der Bauleitung und der Bauleitung. In diesem kompakten Planungsteam soll der Bauherr integral gedachten Schulung und Erfahrung mit der Bauleitung und der Bauleitung.

Gesamtleitung, Qualitätssicherung und Beratung

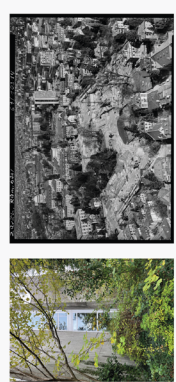
Hämmerle Partner als ARGE-Partner übernimmt in dieser Konstellation die Gesamtleitung, sorgt für die Konzentration der ES-EM auf ihre Kernkompetenzen und erbringt die fachliche Beratung und die Bauleitung. Die Gesamtleitung und die Bauleitung sind die wesentlichen Aufgaben der Architektur und des Baumanagements.

Auftragsanalyse, Herausforderungen und Projektrisiken

Die Stadt Zürich und gleichzeitige eine gute erhaltene und funktionierende Schulanlage, die als Hauptwerk von Eduard Neuwander ein sehr wichtiger Zeitspielplatz für die Stadt Zürich und gleichzeitige eine gute erhaltene und funktionierende Schulanlage, die als Hauptwerk von Eduard Neuwander ein sehr wichtiger Zeitspielplatz für die Stadt Zürich und gleichzeitige eine gute erhaltene und funktionierende Schulanlage.

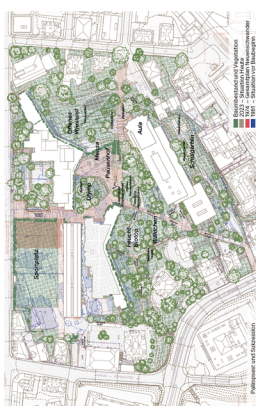
Vorgehenskonzept mit Anforderungen-/Massnahmenkatalog

Im Planungsprozess liegt der Fokus zunächst auf der fundierten Bestandsaufnahme sowie einer Erassung der Bedürfnisse von Eigentümer, Behörde und Nutzern. Ebenfalls früh sollen die Ansprüche der bewilligenden Behörden einbezogen werden. Die Anforderungen werden in der Anforderungsmatrix zusammengefasst. Die Anforderungen werden in der Anforderungsmatrix zusammengefasst. Die Anforderungen werden in der Anforderungsmatrix zusammengefasst.



Weiterschreiben der Landschaft

Die Landschaft ist bei der Planung und der Ausführung ein zentraler Bestandteil. Die Landschaft ist bei der Planung und der Ausführung ein zentraler Bestandteil. Die Landschaft ist bei der Planung und der Ausführung ein zentraler Bestandteil.



Von der Gesamtsanierung zum kontinuierlichen Unterhalt?

Die Gesamtsanierung des Gebäudes ist ein zentraler Bestandteil der Planung. Die Gesamtsanierung des Gebäudes ist ein zentraler Bestandteil der Planung. Die Gesamtsanierung des Gebäudes ist ein zentraler Bestandteil der Planung.

Planerverfahren Gesamtinstandsetzung Kantonschule Rämibühl, Zürich

Das Projekt der Gesamtinstandsetzung der Kantonschule Rämibühl in Zürich wird von der ARGE bestehend aus Hämmerle Partner, BS+EMi Architektenpartner:innen AG und mavo Landschaften GmbH durchgeführt. Das Projekt der Gesamtinstandsetzung der Kantonschule Rämibühl in Zürich wird von der ARGE bestehend aus Hämmerle Partner, BS+EMi Architektenpartner:innen AG und mavo Landschaften GmbH durchgeführt.

Unterschiedliche Lernatmosphären in Kongruenz zur originalen Raumhierarchie



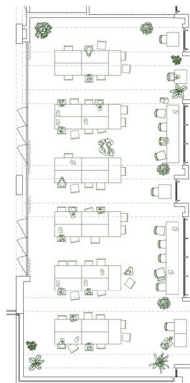
klassischer Unterrichtsraum



multifunktionales Lernatelier



offene Lernlandschaft



Maß 1:100

Kompositionskunst im Spannungsfeld von Natur und Architektur

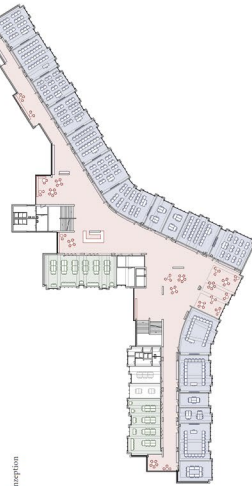


Die hierarchische Struktur des Gebäudes...

Interessante Lernatmosphären in Kongruenz zur originalen Raumhierarchie...



Gebäudeklimatisierung unter größtmöglicher Wahrung der originalen Baubestandteile...



grober Putzflächen, werden in ihrer Originalsubstanz erhalten...

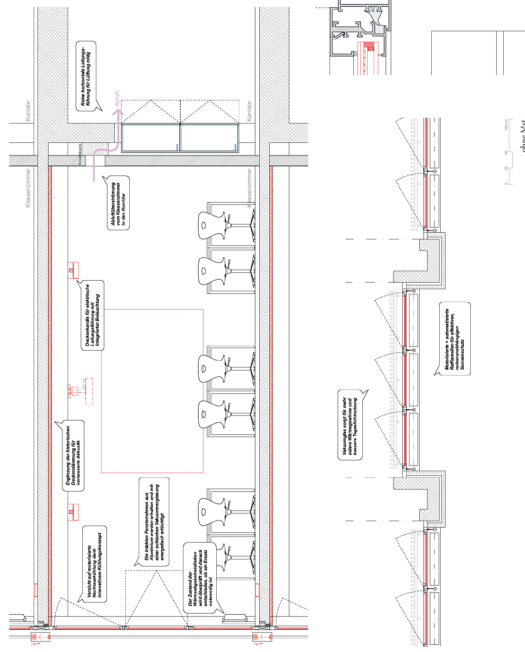
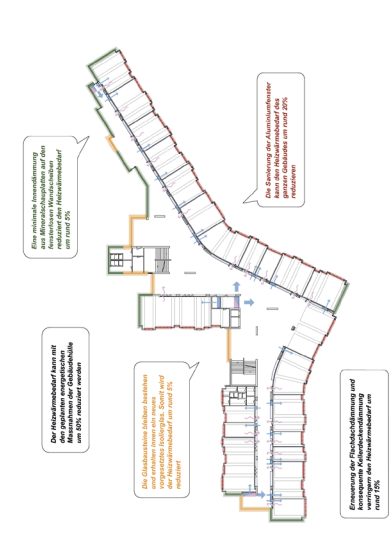


Maß 1:500

Gesamtinstandsetzung Kantonschule Rämibühl



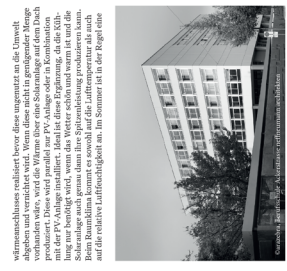
Konzeptplan zur technischen Instandsetzung



Energetische Sanierung Gebäudeteile
Die heute tabellarisch im Inventar verzeichneten Fenster werden mit einer dichten, hochwertigen Verglasung ausgetauscht. Die Fenster sind so konstruiert, dass sie einen hohen Wärmehaushalt (U-Wert) gewährleisten. Die Fenster sind so konstruiert, dass sie einen hohen Wärmehaushalt (U-Wert) gewährleisten. Die Fenster sind so konstruiert, dass sie einen hohen Wärmehaushalt (U-Wert) gewährleisten.



Wärmeschutz im Sommer
Die neuen Fenster sind so konstruiert, dass sie einen hohen Wärmehaushalt (U-Wert) gewährleisten. Die Fenster sind so konstruiert, dass sie einen hohen Wärmehaushalt (U-Wert) gewährleisten. Die Fenster sind so konstruiert, dass sie einen hohen Wärmehaushalt (U-Wert) gewährleisten.



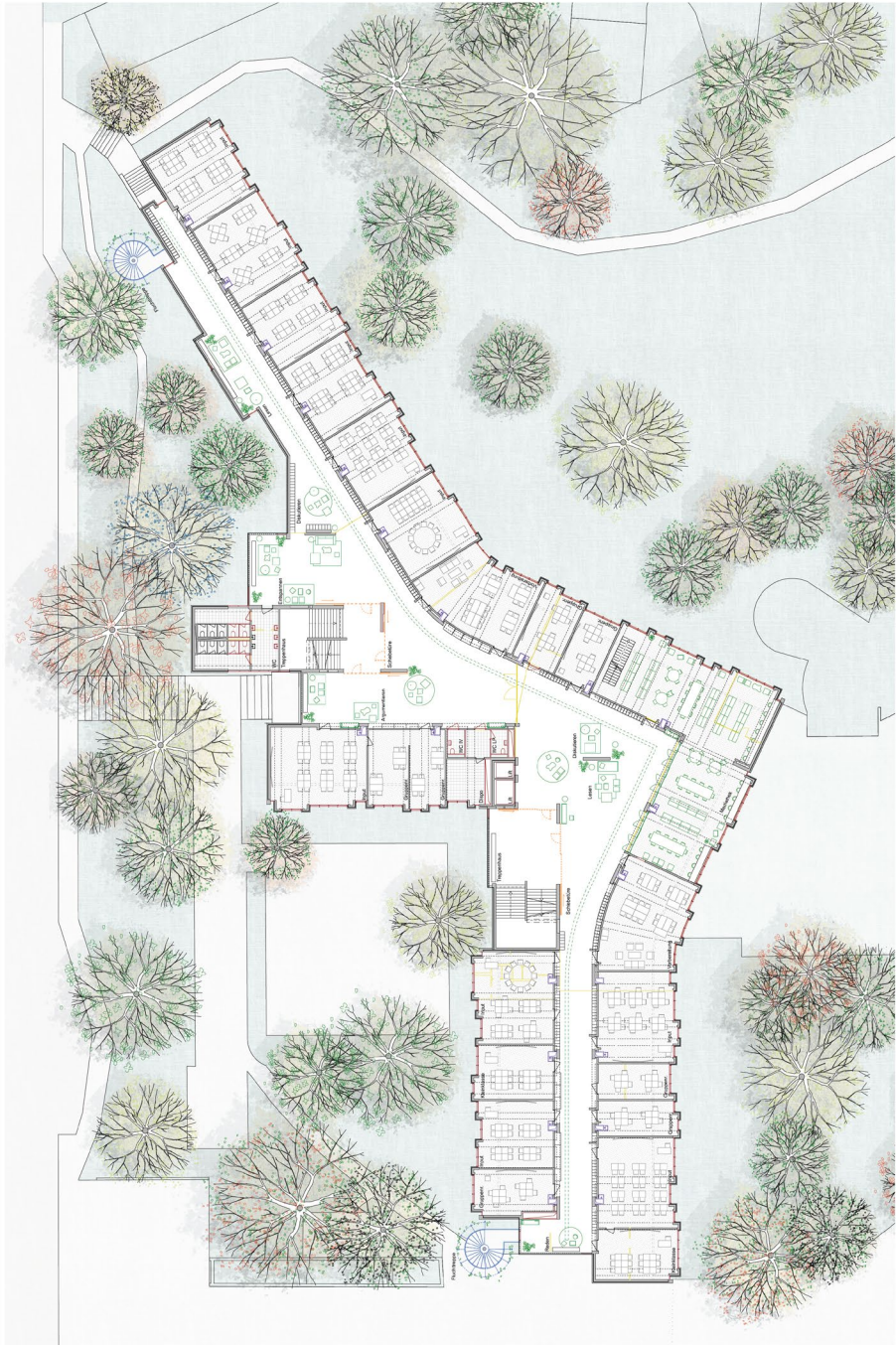
Wärmeschutz im Winter
Die neuen Fenster sind so konstruiert, dass sie einen hohen Wärmehaushalt (U-Wert) gewährleisten. Die Fenster sind so konstruiert, dass sie einen hohen Wärmehaushalt (U-Wert) gewährleisten. Die Fenster sind so konstruiert, dass sie einen hohen Wärmehaushalt (U-Wert) gewährleisten.

Die Korridore sind mit mehreren Stufen aus Holz ausgelegt, was zu einer angenehmen Atmosphäre beiträgt.
Die Korridore sind mit mehreren Stufen aus Holz ausgelegt, was zu einer angenehmen Atmosphäre beiträgt. Die Korridore sind mit mehreren Stufen aus Holz ausgelegt, was zu einer angenehmen Atmosphäre beiträgt.

Eingabe 07 Team **Conen Sigl Architekt:innen GmbH, Zürich**

Conen Sigl Architekt:innen

Planer Realisierbarkeiten - Gesamtansatzsetzung Kantonschule Rämibühl



Lerngemeinschaft Rämibühl

„Allein ist Natur, nicht das Menschentum ist Produkt menschlicher Bautätigkeit. Die Gesamtheit als Lebensraum ist Bildung. Die mit dem darin definierten Lebensraum verbundenen Aktivitäten sind das Produkt menschlicher Bautätigkeit.“
Architekturbüro Ursino, Fritz Pfäfers, Göttsche/Neumannscheider (für Bildung) 2012, S. 2



Reflexion, Auswertung
Naturerfahrung auf Schulwegen
normales Gebäude, wird jedoch nicht Element, sondern Teil der Umgebung sein. In der Natur ist die Natur selbst das Element, das die Natur selbst ist. In der Natur ist die Natur selbst das Element, das die Natur selbst ist.

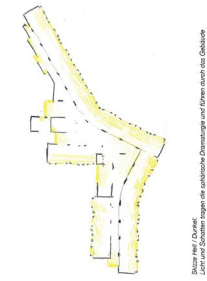
A) Strategie zur architektonischen Gesamtansatzsetzung
Optimierung der räumlichen Struktur

Herausforderung / Landeskultur
Der geographische Baukörper der Kantonschule Rämibühl ist ein architektonisches Element, das die Landschaft selbst ist. Die Landschaft selbst ist das Element, das die Landschaft selbst ist. Die Landschaft selbst ist das Element, das die Landschaft selbst ist.

Wahrnehmung des Elements von Erde und Naturwissenschaften
Die Wahrnehmung des Elements von Erde und Naturwissenschaften ist ein architektonisches Element, das die Landschaft selbst ist. Die Landschaft selbst ist das Element, das die Landschaft selbst ist.

Denkknappheit / Umgang mit dem materiellen Bestand
Die Denkknappheit / Umgang mit dem materiellen Bestand ist ein architektonisches Element, das die Landschaft selbst ist. Die Landschaft selbst ist das Element, das die Landschaft selbst ist.

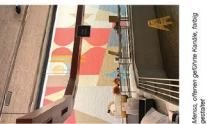
Schwerpunkte in der Gestaltung der Kantonschule Rämibühl
Die Schwerpunkte in der Gestaltung der Kantonschule Rämibühl sind ein architektonisches Element, das die Landschaft selbst ist. Die Landschaft selbst ist das Element, das die Landschaft selbst ist.



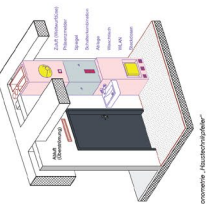
Diese Wing / Flügel: Licht und Schatten liegen in unterschiedlichen Drängungen und führen durch das Gebäude



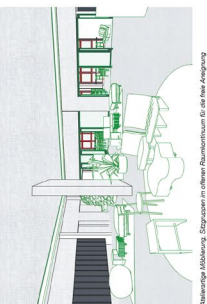
Referenz für Farbpalette: Anordnung von unterschiedlichen Elementen



Möbel, Oberen geschlossenen, Bildung geteilt



Anatomische „Hausstruktur“



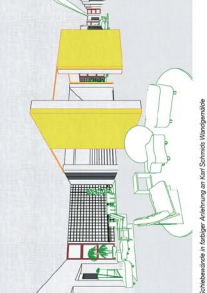
Aufgehängte Möbellelemente, Übergänge in offener Raumstruktur für die freie Anordnung



Verstärkte Möbellelemente, Mobilität auf Höhe im Flur, im Flur, im Flur



Multifunktionale Mobilität, von Dürrenmatt, Schindler



Schwerpunkte in der Gestaltung der Kantonschule Rämibühl

